

Sitzungsberichte
der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1920, 6. Abhandlung

Studien
zu dem römischen Kochbuche von
APICIUS

von

Friedrich Vollmer

Vorgetragen am 7. Februar 1920

München 1920
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Der Text des Apicius gehört wegen der technischen Ausdrücke im Bereiche des Kochens und wegen des stark vulgären Einschlags der Sprache zu den ältesten Desiderata für den Thesaurus linguae Latinae, da die 'neueste' Ausgabe von Chr. Theophil Schuch (² Heidelberg 1874) zwar nicht ohne Verdienste im einzelnen, aber ohne jede Genauigkeit und Zuverlässigkeit gearbeitet war. Deshalb hatte seit etwa 1893 Max Ihm, später mehrere Jahre Mitredaktor am Thesaurus, begonnen, sich Vergleichen von Hss und sonstiges Material für eine Neuherausgabe zu beschaffen, und gelegentlich daraus auch für einzelne Thesaurusartikel Mitteilungen gemacht. Leider hat ihn ein allzu früher Tod dahingerafft, bevor er seine Pläne ausführen konnte: seine Kollationsexemplare sind in den Besitz von O. Kern in Halle übergegangen, der sie mir in freundlichster Liberalität zu nutz des Thesaurus zur Verfügung gestellt hat.

Daß ich selbst Ihms Pläne, zunächst freilich nur zu dem Ende, ein verlässliches Zitierexemplar für den Thesaurus zu beschaffen, wieder aufnahm, hat seinen Grund in einem unerwarteten und bemerkenswerten Anstoß von aussen. Herr Kollege Th. Paul, der Begründer der deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie, trug mir gelegentlich i. J. 1919 die Bitte vor, ihm eine zuverlässige Übersetzung des Apicius zu besorgen, da er auch die Kochpraxis der Alten in den Bereich seiner Studien zu ziehen gesonnen sei: die neueste Übersetzung (Das Apicius-Kochbuch aus der altrömischen Kaiserzeit . . . von Richard Gollmer, Breslau und Leipzig 1909) konnte für exakte Forschung keine ausreichende Unterlage abgeben. Daß ich nicht einen Text übersetzen lassen wollte, dessen Sicherheit zweifelhaft war, versteht sich von selbst.

Schon früher hatte sich, ohne daß ich davon wußte, in Italien der durch seine Ausgabe des Valerius Flaccus auch weitem Kreisen bekannt gewordene Cesare Giarratano seinerseits an die Vorbereitung einer kritischen Ausgabe des Apicius gemacht. Er ließ 1912 in Neapel ein Heftchen erscheinen (*I Codici dei libri de re coquinaria di Celio*, Detken & Rocholl), in dem er auf grund eigener Vergleichen die schon von Schuch benutzten Hss. nach ihrer Verwandtschaft ordnete. Leider war ihm dabei der höchstwichtige Phillippicus zu Cheltenham entgangen. Als mir das Schriftchen zukam (Nov. 1919), schrieb ich an Giarratano (unser lebenswürdiger P. Franz Ehrle hat den hilfreichen Vermittler gespielt) und bat ihn, mir seine Photographien, vor allem die des Vat. Urbinas, zu leihen, um einen Text für den Thesaurus abkorrigieren zu können. In nicht genug zu rühmender Liberalität kam Giarratano meiner Bitte nach und meldete mir zugleich, daß das Manuskript einer von ihm gefertigten Ausgabe seit 1914 in Leipzig liege, aber des Krieges halber nicht zum Drucke gelangt sei. Mit seiner Erlaubnis ließ ich mir dies Manuskript kommen. Ich erkannte bald, daß G. hier schon beträchtliches geleistet, daß aber das Fehlen des Phillippicus eine Umarbeitung nötig machen werde. Auf diese Meldung hin bat mich G., mit ihm die weitere Arbeit zu teilen. Ich sagte das zu.

Mittlerweile aber hatte ich schon Schritte getan, um in den Besitz der Lesungen des codex Phillippicus zu gelangen. Ich hoffte auf W. M. Lindsay's Interesse an Überlieferungsgeschichte und seine erprobte Hilfsbereitschaft. Und nicht vergebens. Zwar konnte auch er nicht durchsetzen, daß der jetzige Besitzer der kostbaren Bibliothek von Cheltenham die erbetene Erlaubnis zur photographischen Aufnahme der ganzen Hs gab; da hat Lindsay selbst eine Woche seiner Weihnachtsferien für die Vergleichung geopfert.¹⁾ Diese Vergleichung mit seinen reichen Auskünften über das Äußere der Hs. hat

¹⁾ Lindsay hat, als er selbst keine Zeit mehr hatte, Dr. E. A. Lowe in Oxford veranlaßt, den Phillippicus noch genauer zu untersuchen. Mitteilungen darüber erwarte ich noch.

mir die vortrefflichsten Dienste geleistet. Ich konnte sie unterdes in unerwarteter Weise aus Deutschland her vervollständigen. Erst aus Ihms Handexemplar ersah ich, daß W. Studemund schon im Jahre 1887 die Cheltenhamer Hs. verglichen hatte: die Vergleichen liegt in der Breslauer Universitäts-Bibliothek (Studemundiana Nr. 412) und wurde mir auf Bitte sogleich zugesandt. Dieselbe Bibliothek besitzt auch ein Manuskript Studemunds, das eine völlig druckfertig gemachte Kollation der Hs. enthält.

Auf grund der Photographien Giarratanos und der genannten Vergleichen des codex Phillippicus sowie einiger anderer Erweiterungen des Materials soll nun im folgenden zunächst versucht werden, zu schildern, auf welchen Wegen der Apicius der Nachwelt erhalten blieb. Ich gedenke dabei mit Wehmut des nun schon so lange uns entrissenen Freundes Ludwig Traube, dessen Interesse der schöne Apicius im Vatikan gelegentlich schon erregt hatte, und dem die sich uns enthüllende Geschichte der Tradition gewiß Freude gemacht hätte.

I. Beschreibung der Handschriften.

E = Bibliothek Phillipps in Cheltenham (Gloucester) 275 perg. 4^o, kurz beschrieben von H. Schenkl Biblioth. Britann. IV p. 4 n. 275, 'originally bound with Phill. 386, which is said to come from the Benedictine Abbey of Saint Ghislain founded at the end of the 7th century in diocese of Cambrai; partly in Continental, but mostly in Anglosaxon minuscule of 9th century, not unlike the Anglosaxon minuscule of Fulda' Lindsay. Die insulare Schreibhand hört auf mit *porcinam coctam* Schuch p. 93, 4 (§ 175), von hier an (*et siciola minuta*) schreibt 'eine andere weniger geübte Hand' (Stud.) bis p. 100, 8 (§ 183) *impensam ad eam sic*; mit diesen Wörtern schließt Quat. III 'und nun beginnt auch wieder die gute angelsächsische Hand zu schreiben' (Stud.); die nicht angelsächsische Hand setzt wieder ein p. 105, 21 (§ 194) mit *Item alternis abtabis*, die

angelsächsische wieder mit p. 129, 16 (§ 251) *et ius desuo sibi*.¹⁾ Die ganze Handschrift ist durchkorrigiert von *E*², einem sorgfältigen Korrektor, der die Versehen von *E*¹ nach der Vorlage beseitigt hat. Das erste Blatt (fol. 1) des ersten Quaternio war schon im Jahre 1887, als Studemund die Hs. verglich, ja (wie sich unten ergeben wird) schon zur Zeit Polizianos weggeschnitten: ob der damit verlorne Titel auch so kostbar mit Goldbuchstaben verziert war wie in *V* und darum die Habgier eines Liebhabers gereizt hat? fol. 2^R steht in kontinentaler Schrift der Rest des Bücherverzeichnisses von *VII Politeles Voluntaria uolatilia* an, folgt in rot APICII EPIMELES LIBER PRIMUS, dann die Capitula von Buch I. Auf fol. 3^R beginnt der Text mit dem roten Spezialtitel CONDITUM PARADOXUM. Offenbar ahmt *E* wie *V* in der ganzen Einrichtung, Kapitelverzeichnisse, Überschriften, Kapitelköpfe ziemlich genau den Habitus der gemeinsamen Vorlage nach: die Ziffern vor den Kapiteln und die Kapitelköpfe sind durchwegs (mit ein paar Versehen) rot geschrieben, so daß das Büchlein für damalige Zeiten recht handlich und übersichtlich war.

V = Rom Vat. Vrbinas lat. 1146, einst von Clark für Traube eingesehen und beschrieben: 58 Blätter (2 leere vorn, 2 hinten) 23,75 × 18,75 cm, dickes Pergament, 20—21 Zeilen auf der Seite, Quaternionen ohne Nummern. Ich berichte nach Clark und den mir von Giarratano gesandten guten Photographien.

fol. 1^R ausgefüllt von einer verzierten viereckigen Tafel in Purpurfarbe, darauf in Goldlettern (capit. quadr.) INCP | API | CAE, so, nichts mehr.

fol. 1^V—3^R der Titel EPIM^e | LES LI | BER I (capit. quadr.) und die Capitula von Buch I verteilt auf 4 Säulenbogen, deren je 1 Seite aus Doppelsäulen besteht, zwischen denen die Ziffern stehen; die Säulenbogen sind oben mit Blumen und Vögeln

¹⁾ In gleicher Weise halb insular, halb karolingisch, zuweilen mitten auf der Seite wechselnd, die um 850 zu Würzburg nach Vorlage aus Fulda geschriebene Hs. des Aldhelm Wirzeburg. M. th. f. 21: vgl. Traube, Regula S. Benedicti p. 63; Abb. bei Ehwald von fol. 42^v.

verziert; in jedes Mitte hängt auf fol. 1^v und 2^r ein Räucherfaß, auf fol. 2^v und 3^r ein 3 lampiger Ringleuchter. Auf fol. 3^r steht zwischen den Säulenfüßen in capitalis rustica EXPLICIT CIVNT CAPITVLA.

fol. 3^v eine ganz ähnliche Purpurtafel wie auf fol. 1^r mit der Kapitelaufschrift INCP | CONDITV | PARADOXV

fol. 4^r beginnt der Text mit dem Titel I CONDITUM PARADOXUM.

Hier und weiterhin stehen Überschriften, Randzahlen und Initialen in roter Farbe; die Überschriften sind durchweg in guten Uncialen geschrieben, die ersten Textworte meist in ausgesprochener Halbunciale, die dann beliebig in die schöne gleichmäßige Minuskel übergeht, in der vielfach auch noch Halbuncialformen vorkommen und Ligaturen wie N, NT, UN, US (= *us*), auch häufig offenes *a*. Die Explicits und Incipits stehen regelmäßig in Capitalis rustica.

fol. 58^v Ende des Textes mit EXPLICIT LIBER .X.

Die Hs ist ab und zu korrigiert von *V*², augenscheinlich nach der Vorlage: der etwas individueller gehaltene Duktus dieser Hand tritt deutlich in einer Randergänzung fol. 52^r hervor. Daneben finden sich, aber selten, kleinere Korrekturen einer Humanistenhand (*V*³).

Bemerkenswert ist noch auf dem untern Rand von fol. 1^v eine Federprobe in den langen magern Buchstaben der Diplome des 9.—10. Jahrh.: zu lesen scheint *Epici* oder *Epicc de cu*, also wohl *cu(linaria)* beabsichtigt, aber nicht ausgeführt.

Daß *V* in oder in der Nähe von Tours im 9. Jahrh. geschrieben worden ist, hat schon Traube (Neues Archiv 27, 268) ausgesprochen: Bilderschmuck (wie in Bibelhss.) und Schriftart lassen daran keinen Zweifel zu.

Die von Schuch und Giarratano benutzten Humanistenhss:

T = Rom, Vat. Urb. lat. 1145 perg., saec. XV, 51 Blätter zu je 20 Zeilen auf der Seite: nur Apicius.

P = Paris, lat. 8209, Papier des XV. Jahrh., 131 Blätter zu je 30 Zeilen, davon 34—36 leer, enthält außer dem Apicius (fol. 53^r *Ampicij* (*m* ausradiert) *Conditum paradoxu* bis 92^v

coques. Τελος) den sog. Probuskommentar zu Verg. buc. und georg. (Servius ed. Thilo-Hagen III 2, 323 ff.) ferner Übersetzungsexzerpte aus Theophrast, Diodorus Siculus, Strabo und Exzerpte aus Plin. nat. Charakteristisch ist besonders die Ordnungsstörung (nach verwirrter Blätterfolge der Vorlage) § 210 (Schuch). 216—224. 211—215. 234 *facies & in psitaco*. 235—243 *liquam̃*. 225 *careotam*—234 *iddē*. 243 *uino et liquamine*. Ich benutzte Giarratanos-Photographien.

L = Florenz, Laur. 73, 20 saec. XV, 84 Blätter zu je 26 Zeilen; enthält den Apicius fol. 2^R—46^R, Tacitus' Germania fol. 46^R—61^R, Francesco Aretinos Übersetzung von 47 Briefen des Diogenes mit Widmungselegie an Papst Pius II. und Vorrede fol. 61^V—83^R, vgl. E. Piccolomini, intorno alle condizioni . . della libreria Medicea privata, Firenze 1875 (Estr. dall arch. stor. Ital. ser. III 1874—5) p. 125 (Lehmann).

S = Florenz, Laur. Stroz. 67 saec. XV, 50 Blätter zu je 23 Zeilen; nur Apicius.

C = Florenz, Riccardianus 141 (L III 29), Papier, 179 Blätter von ungleicher Zeilenzahl, enthält fol. 1—58 Marsilio Ficinos Übersetzung des Hermes Trismegistos, fol. 59—78 desselben Asclepius, fol. 79—82 leer, fol. 83—104 Ps. Plut. cons. ad Apollonium übersetzt von Alamanno Rinuccini, fol. 105—119 Artaxersis Peti epistula de pestilentia und andere Medizinerbriefe, fol. 120—122 leer, fol. 123—179 Apicius.

R = Florenz, Riccardianus 662 (M I 26), beendet von Pascutius Sabinus zu Bologna 4. April 1464, Papier, 79 Blätter zu je etwa 26 Zeilen, enthält fol. 1—40 Dictys latinus, fol. 41—79 den Apicius. Auch von Ihm verglichen.

Außerdem sind mir noch bekannt geworden:

Oxford, Bodl. Canon. lat. 168, nach dem Kataloge 'membr. 4^o min. ff. 78 Apicii Coelii Epimeles seu de culinaria libri decem cum titulis capitulorum unicuique libro praemissis. in fine scriptum per me Petrum Antonium Sallandum Reginensem die XXVII^o Maii MCCCCLXXXX'.

Oxford, Bodl. Add. B 110 saec. XV (ital.) nach H. Schenkl, Bibl. Britann. I p. 79 n. 384. Dazu vgl. F. Madan, a summary

catalogue of western mss in the Bodleian library, Oxf. 1905 p. 660, wonach die Hs einst einem Sohne des G. Humelberg gehört hat (wies mir nach P. Lehmann).

In beiden Oxforder Hss hat E. A. Lowe freundlichst für mich eine Reihe von Stellen eingesehen.

Eine Hs saec. XIV aus Cesena, bibl. municip. weist, wie P. Lehmann mir mitteilt, nach W. Weinberger, Beiträge zur Handschriftenkunde II (Sitz. Ber. Wiener Akad. Phil.-hist. 161,4 1909) S. 58. Über sie hoffe ich noch Auskunft zu erhalten; sie wird ins Ende des XV. Jahrh. gehören oder im Stemma zwischen *V* und *ς* anzusetzen sein.

Nur aus dem Katalog kennen wir die im Jahre 1514 mitverbrannte Hs der Brüder Sforza zu Pesaro (vgl. A. Vernarecci, 'la libreria di Gio. Sforza' in Archivio storico per le Marche e l'Umbria III, 1886, 518. 790: ich zitiere nach Ces. Annibaldi, la Germania di Cornelio Tacito, Leipzig 1910 S. 15): sie enthielt: *Apitius de re cognaria* (sic) *et q.* (sic) *cornelius de situ germ. et epistole diogenis*.

Über eine Hs, die Bonifaz Amerbach dem Joh. Sichardus in Aussicht gestellt hatte, vgl. P. Lehmann, Joh. Sichardus (Quellen und Untersuchungen IV 1) S. 204.

Albanus Torinus hat in seiner Ausgabe (Basel, Nachdruck Lyon 1541, Vorrede datiert Basileae V id. Mart. anno MDXLI) eine Hs benutzt, die er im Jahre 1529 in der Nähe von Montpellier 'in insula urbi propinqua, nomine Megalona' (Maguellone) gefunden, 'abiectionissimo in loco codicem semilacerum, cuius Titulus squalore obsitus vix characterum vestigiis representabat CAELII APITII DE RE CVLINARIA LIBRI X'. Daß das keine alte, etwa Karolingische Hs war, ist sicher; ja nach der Art, wie Torinus S. 5 f. von ihr und der editio Veneta spricht (S. 6 *qui utraque illa exemplaria exaraverant*), ist es nicht einmal sicher, ob der *codex* nicht ein alter Druck war. War er eine Hs, so gehörte sie sicher zu der *ς*-Gruppe: der Torinus-Text weist die üblichen Lücken dieser Gruppe auf. Genaueres ist schwerlich zu sagen, da Torinus die Textworte sehr frei behandelt, teilweise geradezu paraphrasiert.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Erkenntnis der Textgeschichte ist die nun folgende Hs, aus der Helmreich Hermes 54 (1919) 433 ff. einiges mitgeteilt hat, ohne ihren Wert zu erkennen:

M = München, lat. 756 (ex bibl. Petri Victorii 49); ein großes eigenhändiges Collectaneum des Petrus Crinitus, dessen Inhalt der Hss-Katalog lat. III 1 p. 190 verzeichnet. Der Apicius steht auf 21^R—46^R und zwar

fol. 21^R nichts als INCP | API | CAE.

fol. 21^V beginnt oben am Rande mit *VII Politeles Voluntaria uolatilia* die Büchertitel, folgt die Überschrift APICII EPIMELES LIBER PRIMVS, dann die Capitula von Buch I, auf fol. 22^R beginnt der Text mit der Überschrift *Incip Cōditū paradoxum* und läuft in regelrechten numerierten Absätzen bis auf fol. 46^R mit der Unterschrift EXPLIC LIB. X Τέλος. Folgt die Subscriptio *Pet(rus) Crinitus Flot'nus* (mit dunklerer Tinte über *p(ro)culus*) *MCCCCLXXXV Martijs Transcripsi aut(em) hunc nrm ab exemplarj ang. politia(ni) p̃ceptor(is) quē(so!) ipse diligentissime emendauerat cum codice alio nicoli p(er)otti tum ex alijs. nos ferme omnia seruauimus, ut ab ex(em)plaris typo quidem haud ungue latius discesserim.* Diese letzte Zusage hat Petrus gelegentlich gehalten: deutlich hat er z. B. fol. 34^R (wo er die überlieferten 8 Capitula des 6. Buches erst abgeschrieben, dann getilgt und dafür fünf eigene Capitula hinzugeschrieben) noch hinzugefügt *Hoc ex me feci.* Auch erkennt man zu Anfang deutlich die Art des Poliziano, der sich gewöhnt hatte, die Varianten der Hss mit bestimmten Zeichen zu unterscheiden ((vgl. z. B. Statii silvae ed. Klotz² p. VII): so steht fol. 21^V capit. 9 über *bubulum* die Variante *bulū* (so *V*) mit einem einer Null ähnlichen Zeichen, fol. 22^R § 1 über *postridie* mit dem gleichen Zeichen die Variante *pridie* (*post pridie* hat *V*), das gleiche Zeichen steht fol. 21^R über dem aus *V* kopierten Titel INCP | API | CAE usw. Aber auch andere Zeichen finden sich: z. B. fol. 23^R § 17 über *picem* (so *EV*) steht *-ari* mit dem Zeichen — (*picari* hat *a*), oder fol. 24^V § 46 steht über *topullo* (so *EV*) ein *de* (*de pullo* haben die *s*

emendiert) mit dem Zeichen ∴, fol. 23^v § 27 (= 29 Schuch) steht über *croci* mit dem Zeichen // die Variante *cheochi* (so *EV*). Was in einzelnen Hss etwa fehlte, ist vielfach unterstrichen z. B. fol. 23^v § 29 (= 30 Schuch) sind die Wörter *Aliter piper—acetum ligusticum* unterstrichen mit dem Zeichen ‡ am Rande: sie fehlen zwar in keiner der mir genauer bekannten Hss, werden aber gewiß wegen des gleichen Wortausgangs beider Rezepte einmal in einer 5-Handschrift ausgelassen worden sein. fol. 23^r § 18 ist *aquam* unterstrichen (es fehlt in *EV*); fol. 24^r Z. 1 sehen wir *ethiopicū* mit Strich unter *et* (*hiopicū* hat *V*) usw.

Aber ist schon zu Anfang diese Variantenangabe keineswegs lückenlos (z. B. fol. 23^r § 17 steht im Texte *fluuialem* ohne jede Variante, obwohl *E* das richtige *pluuialem* gab, oder ebenda steht *accessum habere non potest reponi* ohne Variante, obwohl *EV* geben *accessum non habere poni* usw.), so wird sie nach und nach, je flüchtiger die Schrift des Crinitus wird, immer dünner: es hat also weder Poliziano ganz tadellos genau seine Hss verglichen, noch Crinitus trotz seinen großen Worten vollständig abgeschrieben, was Poliziano adnotiert hatte. Wir können auch den Verlust verschmerzen, da wir ja *E* und *V* selbst haben: aber höchst wichtig ist die uns durch Crinitus vermittelte Erkenntnis, daß Poliziano außer andern Hss (der 5-Gruppe) eben *E* und *V* selbst zur Verfügung hatte.

Denn das ist nun sonnenklar: in *M*, oder besser in seiner Vorlage, dem Handexemplar Polizianos, sind drei Ströme der Überlieferung zusammengefloßen: 1. wohl als Grundlage die Vulgata, wie sie uns in den Hss 5 und der editio princeps *a* vorliegt und aus einer nachlässigen Abschrift von *V* stammt; 2. die Hs *E*: das ergibt sich unumstößlich daraus, daß *M* fol. 21^v beginnt (genau wie *E* nach Verlust von fol. 1) mit dem um Buch I—VI verstümmelten Büchertitelverzeichnis und den (nur in *E* sich findenden) lateinischen Übersetzungen der griechischen Büchernamen; 3. die Hs *V* selbst, deren Titel und Varianten mit dem Zeichen *o* zugetragen sind. Auf die Frage, welche Hs die des Nicolao Perotti gewesen, ob *E* oder *V*, komme ich unten S. 17 zurück.

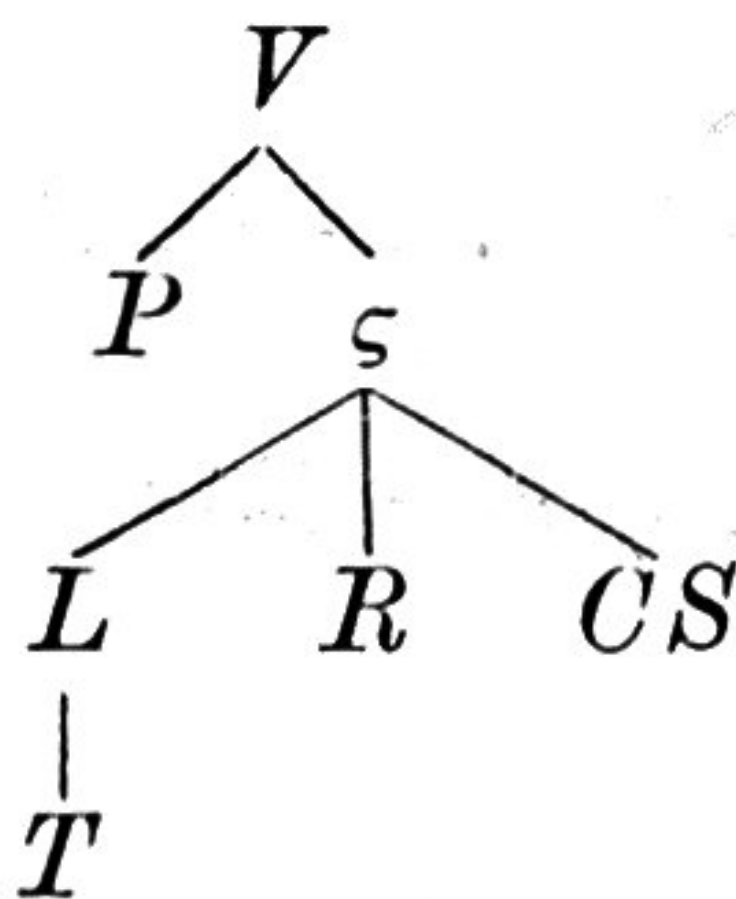
Es bleibt noch die Frage zu erledigen, welche Hs der beste und umsichtigste Herausgeber, den der Apicius bisher gefunden, Gabriel Humelberg, Physikus zu Isny im Algäu benutzt hat. In seiner 1542 zu Zürich (*Tiguri*) gedruckten, dem Kemptener Abte Wolfgang von Grinenstain gewidmeten Ausgabe zitiert Humelberg rund 60 mal (zuerst fol. 61^v zu Schuch p. 36, 12) ein *antiquum manuscriptum exemplar* (einmal auch fol. 106^v zu Schuch p. 143, 1 *ex vetusto exemplari et aliis*).¹⁾ Um diese Zitate richtig zu werten, muß man scharf im Auge behalten, daß sie meist gemacht werden, um der Autorität der überaus lückenhaften editio princeps die Wage zu halten (sie sind zum großen Teile Ergänzungen), ferner, daß sie nicht alle Ergänzungen und Abweichungen verzeichnen, die Humelberg in seinen Text aufgenommen hat (z. B. § 233 ergänzt Humelberg stillschweigend *sic* vor *elixabis*, § 234 ebenso 8 Wörter *reexaninies—perfundis*), endlich, daß er nicht immer ganz genau ist, z. B. wenn er fol. 87^v zu § 133 p. 76, 2 Schuch bemerkt 'dictionem *aselli* ex vetusto exemplari adscripsi', so ist zu verstehen, daß seine Hs wie *EV* gehabt hat *ascelli*, Humelberg verbessert es stillschweigend zu *aselli* und fügt es ein, weil es in der editio princeps fehlte. Siebt man unter Beachtung dieser Gesichtspunkte die aus dem *antiquus codex* beigebrachten Lesarten durch, so zeigt sich, daß die Mehrzahl sich mit *VE* (und *M*) deckt. Einige stimmen nur zu *E*: fol. 65^v zu § 36 p. 38, 12 Schuch *moretaria*; fol. 69^v zu § 48 p. 44, 7 *facies conditi*, wo *facies*, darüber *feces M*; fol. 73^r zu § 63 p. 54, 4 *quo operies*, wo *quo* | *cooperies M*; fol. 89^r zu § 141 p. 80, 12 *cizeria*; fol. 89^v zu § 147 p. 83, 1 *zomote ganne*; fol. 98^r zu § 213 p. 115, 12 *lauas*; fol. 94^r zu § 193 p. 105, 3 *cariutam*, wo *M* gibt *caraita^m*; fol. 98^v zu § 215 p. 116, 7 *aquam non contingat*, wo Humelberg stillschweigend das *quam* gestrichen hat, das *E* noch hinter *aquam* hat; fol. 108^v zu § 306 p. 150, 15 *aduersus quod*, wo *M* das *quod* unterstrichen zeigt; endlich fol. 119^r zu § 429 p. 192, 15 *apparebunt*, wo

¹⁾ Vgl. zu der Hs Oxford Add. B 110 S. 8.

Humelberg zwar nur sagt 'pro *aptandum* legendum *apparebunt*', aber diese Lesung sicher aus *E* stammt, denn alle andern Zeugen, auch *M*, bieten *aptabunt*. Das *antiquum exemplar* Humelbergs war aber nicht *E* selbst, sondern eine an einigen Stellen interpolierte Abschrift von *E*: sie bot § 128 p. 73, 7 *liquamen* (*fricabis*) *postea* (*fricabis* hat keine unserer Hss, war leicht aus § 129 zu ergänzen); § 137 p. 76, 16 *ex quocunque* (*pisce*) *salso* falscher Zusatz; ähnlich ist zu beurteilen die Lesung § 100 p. 63, 1 *acescat*, während fol. 85^R § 124 p. 71, 4 *refringues* wohl bloß Druckfehler bei Humelberg, fol. 89^R § 138 p. 79, 12 (*in*) *patellam*, wo wohl *in* von Humelberg selbst stammt.

II. Verwandtschaft der Hss.

Cesare Giarratano hat in seinem oben (S. 4) genannten Heftchen die Verwandtschaft der ihm bekannten Hss richtig dargelegt. Von *VP* trennt sich die Gruppe ς deutlich durch viele Lücken und Fehler ab; sie zerfällt selbst wieder in die Untergruppen *L* (*T* aus *L*) und *R* und *CS*: später hat Giarratano richtig erkannt, daß ς einfach aus *V* stammt. Aber er hätte noch weiter gehen müssen: auch *P* stammt aus *V*: die paar Besserungen, die *P* vor *V* voraus hat, sind glückliche Emendationen des Humanisten, der die Vorlage von *P* oder *P* selbst geschrieben hat. Daß *P* und ς mit *E*, das ja von *V* im allgemeinen keine großen Abweichung zeigt, doch nicht das mindeste zu tun haben, erweist vollauf die Stellung von § 22 (Schuch), der in *E* nach § 24, in *VP* ς *a* richtig nach § 21 steht. Das Stemma ist also:



Zu diesen Gruppen gehören auch die beiden Oxforder Hss,

und zwar Bodl. Add. B 110 zwischen *V* und *P*, canon. lat. 168 zur Gruppe 5.

Viel wichtiger ist für uns, das Verhältniß von *V* zu *E* festzustellen. Das Durchgehen des von mir zusammengestellten kritischen Apparates ergibt leicht den absolut sichern Schluß: *V* steht selbständig neben *E*, keiner ist aus dem andern abgeschrieben. Ich gebe im folgenden nur eine kurze Auslese der dies Verhältniß beleuchtenden Varianten.

<i>E</i>	<i>V</i>
Verzeichnis der Büchernamen	fehlt
§ 22 steht nach § 24	§ 22 steht nach § 21
§ 27 p. 34, 14 Schuch <i>dempte</i>	<i>redemptae</i>
§ 33 p. 37, 19 <i>uel ethiopicum</i>	<i>uel hiopicum</i>
§ 36 p. 38, 12 <i>moretaria</i> (ebenso § 224)	<i>mortaria</i> (ebenso § 224)
§ 48 p. 44, 7 <i>facies</i>	<i>feces</i>
§ 50 p. 45, 8 <i>oluerit</i>	<i>boluerit</i> , richtig <i>bullierit</i>
§ 117 p. 68, 7 <i>pineos nucleos</i>	<i>nucleos pineos</i>
§ 118 p. 68, 12 <i>mel mentam</i>	<i>mentam</i>
§ 128 p. 73, 3 <i>sabulo</i>	<i>sabuco</i>
§ 132 p. 75, 8 <i>corpus unum</i>	<i>unum corpus</i>
p. 75, 11 <i>non possint</i>	<i>possint</i>
§ 141 p. 80, 12 <i>cizeria</i>	<i>cizema</i>
§ 169 p. 90, 9 <i>condies</i>	<i>concides</i>
§ 171 p. 90, 14 <i>pulpas pisces</i>	<i>pul pasces</i>
§ 172 p. 91, 9 <i>ualde deminuta</i>	<i>uel deminuta</i>
§ 176 p. 93, 13 <i>ascaloniam</i>	<i>ascoliniam</i>
§ 181 p. 97, 8 <i>coclios alixas</i>	<i>cocleas elixas</i>
p. 97, 9 <i>lapullorum</i>	<i>gingibera pullorum</i>
	richtig <i>gigeria pullorum</i>
p. 97, 10 <i>filia</i>	<i>folia</i>
§ 181 p. 99, 3 <i>olei modicum mittis</i>	<i>mittis olei modicum</i>
§ 191 p. 104, 12 <i>guttas</i>	<i>gustas</i>
§ 196 p. 107, 4 <i>ipsum</i>	<i>pisum</i>
§ 205 p. 110, 10 <i>ut bibat</i>	<i>ut cum bibat</i>
§ 210 p. 113, 10 <i>opio</i>	<i>apio</i>

§ 214 p. 116, 4 <i>capam</i> (§ 235 p. 123, <i>cepam</i> (ebenso § 235) 13 <i>capem</i>)	
§ 215 p. 116, 8 <i>non contingat</i>	<i>non tingat</i>
p. 116, 10 <i>pulpe</i>	<i>in pulpe</i>
§ 217 p. 118, 1 <i>elixam</i>	<i>in elixam</i>
§ 218 p. 118, 2 <i>piper ligusticum</i>	<i>ligusticum piper</i>
p. 118, 9 <i>colocasiae</i>	<i>colocas</i>
§ 221 p. 119, 5 <i>ne</i>	<i>ñ</i>
§ 226 p. 120, 12 <i>laser uiuum</i>	<i>laserum uinum</i>
§ 239 p. 125, 6 <i>cum uiuerit</i>	<i>cū conuiuerit</i>
§ 243 p. 127, 1 <i>laseratum</i>	<i>rasseratum</i>
§ 248 p. 128, 1 <i>columbaribir</i>	<i>columbaribus</i>
§ 258 p. 132, 4 <i>cum lasere</i>	<i>laceri</i>
§ 268 p. 137, 6 <i>ossa rodantur</i>	<i>asso rodantur</i> (richtig <i>assae reddantur</i>)
p. 137, 6 <i>aquae</i>	<i>aquae ciatū</i>
§ 280 p. 140, 18 <i>origano</i>	<i>prigano</i>
§ 306 p. 150, 15 <i>aduersus quod</i>	<i>aduersus</i>
§ 352 p. 163, 2 <i>merata</i> (ce über er)	<i>macerata</i>
§ 359 p. 164, 10 <i>cum bracto</i>	<i>cum inbracto</i>
§ 376 p. 174, 3 <i>liquidum</i>	<i>liquam</i>
§ 386 p. 178, 5 <i>inferes</i>	<i>efferes</i>
§ 387 p. 179, 2 <i>olei optimi acetabulum</i> (<i>aceti acetabulum</i> del. <i>E</i> ²)	<i>olei optimi acetabulum maius</i>
<i>maius liquaminis minus</i>	<i>liquaminis acetabulum</i>
	<i>aceti acetabulum minus</i>
§ 397 p. 182, 15 fehlt	<i>et lasere</i>
§ 403 p. 186, 1 <i>et surclas et carta</i>	<i>et carta et surclas</i>
§ 404 p. 186, 7 <i>oenas</i>	<i>ornas</i>
§ 429 p. 192, 15 <i>recentes apparebunt</i>	<i>recentes aptabunt</i>
§ 435 p. 193, 18 <i>sepe</i>	<i>semen</i>
§ 450 p. 198, 4 <i>mittis acetum</i>	<i>mus acetum</i>
§ 469 vor § 468	§ 469 nach § 468

E wie *V* erweisen sich im allgemeinen als verlässliche Abschriften, nur ganz selten finden wir kleine Besserungsversuche wie § 181 p. 97, 9 *gingibera* in *V* und § 50 p. 45, 8 *oluerit* *E*. Als erheiternde christliche Schreibfehler merke ich an § 200

p. 108. 10 *peccatore* *E*¹ statt *pectore*, § 378 p. 174, 18 *passio* *V* statt *passo*, auch die feste Schreibung *concilia* statt *conchyli* gehört wohl hierher (vgl. Exc. 1 *adora* statt *adorna*).

Wenn ich nun noch kurz das schon oben Dargelegte wiederhole, daß *M* einen aus den Varianten von *EV* und *ς* gemischten Text bietet (S. 10) und der Kodex Humelbergs eine Abschrift von *E* war (S. 12), so erhellt mit vollster Deutlichkeit, daß *E* und *V* die einzigen unmittelbaren Träger der Überlieferung sind und wir aus ihnen den Archetypus wiederherzustellen haben.

III. Geschichte der Überlieferung.

Es hat von vornherein alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß ein Archetypus, der im 9. Jahrhundert einmal in Tironischer Schrift (*V*), ein andres Mal halb insular, halb in karolingischer Minuskel (*E*) abgeschrieben worden ist, in Kloster Fulda lag: die Analogie der Textgeschichte von Suetons *Caesares*, die Traube festgelegt hat (Neues Archiv 27, 266 ff., vgl. M. Ihm, Sueton p. VII ff.) legt den Schluß nahe. Wir haben aber auch noch ein ausdrückliches Zeugnis, das auf Fulda weist¹⁾: Enoche von Ascoli hat bekanntlich im Auftrage des Papstes Nicolas V. eine Reise nach Deutschland und in den Norden gemacht, um alte Hss aufzutreiben: dabei diente ihm als Wegweiser ein *commentarium Nicolai Nicoli in peregrinatione Germaniae* (s. Sabbadini, le scoperte II 192), das auf grund von Poggios Reise nach Deutschland im Jahre 1417 unter anderem verzeichnete: *in monasterio suldulensi* (d. i. *Fuldensi*) *continentur infra scripti libri . . . Aepitii de compositis libri octo: opus medicinale et optimum*. Enoche ist es nun wirklich geglückt des Apicius habhaft zu werden. Wir hören, daß Giovanni de' Medici am 10. Dezember 1457 meldet, er habe sich nach dem Tode Enoches († Okt. oder Nov. 1457) an Stefano de' Nardini, Statthalter der Mark Ancona, gewandt mit

¹⁾ Leider lassen uns ja die beiden alten Kataloge der Bibliothek von Fulda in diesen Fragen im Stiche: sie sind beide verstümmelt.

der Bitte, ihm aus Enoches Nachlaß in Original oder Kopie zu besorgen *Appicius de re quoquinaria*, *Porfirione sopra Oratio*, *Suetonio de viris illustribus*, *Itinerarium Augusti*. Enoche selbst hatte noch bei Lebzeiten den Apicius zur Lektüre dem Giovanni Aurispa überlassen. Über beide Zeugnisse s. Lehnerdt, *Hermes* 33, 501.

Es ist nun das einfachste anzunehmen, daß Poggio zu Fulda im Jahre 1417 den Archetypus, den Vater der Hss *V* und *E*, gesehen, der damals schon verstümmelt war und Buch IX—X verloren hatte. Daß auch das erste Blatt mit dem Namen und Titel und zwar schon im 9. Jahrhundert beschädigt war, zeigt die Kopie in *V* (in *E* fehlt ja fol. 1) INCP | API | CAE, und der augenscheinlich aus dem oberflächlich gemusterten Inhalte zurechtgemachte Titel im commentarium Nicolai Nicoli *de compositis* scheint es zu bestätigen. Andererseits ist wahrscheinlich, daß Enoche, wie er aus Hersfeld das Original der kleineren Schriften des Tacitus, des Dialogus und des Sueton de gramm. et rhetoribus mitgebracht hatte (ein Rest davon die Hs von Jesi), so auch von Apicius eine alte Hs, nicht eine Abschrift, mit heimführte. Da wir ein Vierteljahrhundert später sowohl *V* wie *E* in Italien treffen, wird es eine von diesen beiden Hss gewesen sein. Weil aber *E* größtenteils in insularer Schrift geschrieben ist, ist es beträchtlich wahrscheinlicher, daß eben *E*, nicht *V* dem Enoche in die Hände gefallen ist: man mochte zu Fulda neben dem alten, schwer lesbaren Original die handlichere Umschrift bewahren. Es wird aber nicht *E* gewesen sein, das Poliziano aus dem Besitze des Nicolao Perotti zur Benutzung erhalten hatte, sondern *V*; ¹⁾ Crinitus nennt zwar die Hs des Perotti an erster Stelle unter den von Poliziano verglichenen (vgl. S. 10), aber Poliziano hat *E* augenscheinlich vor *V* benutzt, da er von *V* nur einzelne Varianten zuträgt, während er das Bücher- und

¹⁾ R. Sabbadini machte mich brieflich darauf aufmerksam, daß zwei Hss des Perotti sich unter den Urbinates befinden: 368 (Phaedri excerpta) und 1180 (opera rhetorica): möglich also ist es schon, daß *V* über Perotti in die Bibliothek von Urbino, von da 1657 in die Vaticana kam.

und Kapitelverzeichnis aus *E* schon bei der Vergleichung von *V* mit zu grunde legte. Bis etwa weitere Funde an Subskriptionen in Humanistenhss oder an Briefstellen uns sicherere Auskunft geben, möchte ich weitere Vermutungen nicht wagen: wünschenswert wäre vor allem zu erfahren, wo *V* lag, als es gefunden wurde, und wie es kam, daß es zuerst in schlechter und unvollständiger Abschrift (der Quelle von *P*5), später erst im Original nach Italien kam. Denn es bleibt sehr auffallend, daß nicht die Hs Enoches (doch wohl *E*), sondern ein Ableger von *V* in Italien die Vulgata geworden ist. Daß dieser Vulgattext des Apicius (5α) gelegentlich in den Hss dieser Zeit mit notorischen Funden Enoches zusammen geschrieben ist (mit Tacitus' Germania in *L* und der Hs der Sforza s. S. 8. 9, mit Sueton, de gramm. et rhet. in der aus einer Vulgaths abgedruckten editio princeps α), besagt nichts: die Liebhaber schrieben sich in dieser an neuen Funden so reichen Zeit zusammen, was sie gerade bekamen oder was ihnen besonders wichtig erschien.

Wie aber sah nun die einzige¹⁾ Hs des Apicius aus, die uns überkommen ist? Wir werden sie uns so gut es geht aus ihren beiden Abschriften *V* und *E* deutlich zu machen haben. Was sie an Anlage und Ausstattung gemeinsam haben, werden wir ruhig als aus dem Archetypus übernommen betrachten dürfen.

1. Titel: nur in *V* erhalten, stand aber sicher einst auch in *E*, von dem aber Blatt 1 schon zu Polizianos Zeiten fehlte. Was in *V* auf fol. 1^R steht (genau kopiert in *M* fol. 21^R), nämlich

INCP

API

CAE

haben die Humanisten ergänzt zu *Apicii Caelii* (so *Apicii C(a)elii*

¹⁾ Von den *Apici excerpta a Vinidario v. i.* im codex Salmasianus wird unten (S. 26) noch zu reden sein.

epimeles incipit liber primus in *CLS*) und dabei augenscheinlich den Rest des Gesamttitels fälschlich mit dem Titel des ersten Buches verbunden; daß schon *E*, der über das erste Buch schreibt *APICII EPIMELES LIBER PRIMUS*, ebenso verfahren, ist unwahrscheinlich, weil beide Abschriften, *V* wie *E*, den Namen *Apicii* auch in den Subskriptionen der folgenden Bücher zusetzen. Es ist aber ganz unglaublich, daß die Humanisten damit das Richtige getroffen hätten: die Folge der Namen *Apicii Caelii* ist an sich unwahrscheinlich und ganz unerhört, wenn sie, wie unsere Literaturgeschichten lehren, bedeuten soll, Caelius habe ein Buch des Titels *Apicius* verfaßt: in *Platonis Cratylus* oder *M. Tulli Ciceronis Laelius* ist diese Anordnung der Namen fest. Also werden wir die Wortreste *API* und *CAE* in *V* als die erhaltenen Zeilenanfänge eines abgerissenen zweizeiligen Gesamttitels zu fassen und, da ein griechischer Name wahrscheinlich ist, etwa so zu verstehen haben:

*APIcii artis magiri- oder opsartyti-
CAE libri X*

Über die literarhistorischen Folgerungen aus dieser Erkenntnis s. u. S. 29.

2. Ob der Index der griechischen Büchertitel, von dem nur in *E* ein Teil erhalten ist, aus dem Archetypus stammt, muß dahingestellt bleiben. Wir haben in *E* fol. 2^R:

*VII Politeles uoluntaria uolatilia
VIII Tetrapus quadripedia
VIII Thalassa mare
X Halieus piscatura*

Davon hat in *V* nie etwas gestanden, und mir macht besonders die kaum verständliche Übersetzung von *Polyteles*¹⁾ den Eindruck, als ob hier der Schreiber von *E*, zum mindesten für die lateinische Hälfte, allein verantwortlich sei.

¹⁾ Ob der librarius dabei ein Glossarium graecolatinum benutzt hat? Es ist wohl zu verstehen *voluntaria vel utilia* beliebige Leckerbissen.

3. Jedem einzelnen Buche ging im Archetypus wie in *EV* ein Kapitelverzeichnis voraus: diese Abschnittsköpfe standen auch innerhalb der Bücher vor den einzelnen Abschnitten. Daß hier eine doppelte Tradition vorliegt, erweisen die mannigfachen, meist orthographischen Abweichungen, die weder in *E* noch in *V* untereinander ausgeglichen sind.

4. Der Text selbst war wie in *E* und *V* (mit einigen Versen) sauber in kleine und kleinste Abschnitte abgesetzt, deren jeder seinen besonderen Titel trug: Abwechslung zwischen Minuskel und Majuskel, Hervorhebung durch rote Farbe, durchlaufende Numerierung machten das Ganze übersichtlich und handlich.

So stellt sich uns der Archetypus des Apicius dar als ein hübsches Beispiel der Buchkunst, wie sie sich gegen Ausgang des Altertums in Inschriften wie Codices besonders technischen Inhaltes (Gesetze, Soldatenverzeichnisse, Kalender u. ä.) entwickelt hatte. Was *V* auf seinen ersten Seiten dem an prachtvoller Ausstattung für Titel und Kapitelverzeichnis von Buch I hinzugetan hatte, ist der christlichen Kunst für Dekalog und Evangeliar entnommen: der kostbare Schmuck (Purpur mit Gold) macht wahrscheinlich, daß das Exemplar für einen Fürstenhof bestimmt war.

Die Hauptfrage aber, in welcher Schriftart stand denn der Text des Archetypus, möchte ich dahin beantworten: er war nicht in *Capitalis rustica*, sondern in Minuskeln und zwar oberitalienischer Kursive oder auch schon in insularer Schrift geschrieben. Das lehren folgende Fehler und Schwankungen in den Abschriften *E* und *V*:

a statt *u*: p. 45, 10 (Schuch) *infasu* *E*, p. 62, 2 *ratā* *V*, *rutam* *E*, p. 141, 22 *aacas* *E*, *uacas* *V* statt *bacas* und in Endungen auf *-um*, *-untur*.

u statt *a*: p. 41, 8 *accubum* *V*, *caccabum* *E*, p. 93, 8 *purgutum* *E*, p. 134, 3 *ut* *E*, *ad* *V*, p. 153, 3 *pulturium* *E*, öfters in Endung *-am*, z. B. dreimal p. 106, 9 *pisum* (*-am* *V*) *indicum*. *pisum* *E V*; vgl. noch p. 129, 19 *fusilis* *E V* statt *farsilis*. Offenes

Minuskel-*a* setzt auch der Fehler *speculum* p. 73, 5 für *paulum* voraus.

z statt *g*: p. 80, 12 *cizeria* E, *cizema* V und p. 108, 10 *gizeria* E V statt *gigeria*, p. 176, 2 *oblizas* V, p. 201, 6 *zitabis* E V statt *agitabis*.¹⁾

r statt *s*: p. 73, 13 *coris* E V statt *rosis*, p. 128, 2 *columbaribir* E, *-bus* V, p. 166, 2 *exorsatur* V, p. 169, 6 *exorsas* E.

s statt *r*: p. 55, 8 zweimal *sursum* E V statt *rursum*, p. 130, 4 *abundantes* V, *-er* E, p. 144, 4 *lumbolis ecluduntur* V, *-uli recluduntur* E, p. 168, 16 *pasticum* E V statt *Parthicum*; vgl. p. 29, 1 *folias rosarum* E statt *folia r*.

f statt *s*: p. 81, 5 *locos alfi* V, *loco salsi* E, p. 155, 11 *ferbuerint* E V statt *sorb-*; cf. p. 38, 6 *silfi* E V statt *silis*.

s statt *f*: p. 32, 5 *reserentur* E V statt *ref-*.

r statt *p*: p. 126, 1 *interidas* E V statt *in tepida*.

f statt *p*: p. 32, 15 *fluuialem* V, *pl-* E.

l statt *i*: p. 67, 6 *locusculis* V, p. 166, 1 *syringladus* E V statt *syringiatus*; in den bei Schuch nicht abgedruckten Kapitelübersichten hat *E* in Buch V cap. 6 und IX cap. 11 *balanae* und *balanum* statt *Bai-*.

li statt *h*: p. 45, 4 und 191, 6 *alieno* E V für *aheno*.

m statt *in*: p. 41, 14 *momento* E V für *in o-*, p. 156, 9 *ommora* E V statt *omni (h)ora*.

m statt *ri*: p. 45, 13 (fehlt im Texte von Schuch) *camcarum* E V für *Caricarum*, p. 80, 12 *cizema* V, *cizeria* E für *gigeria*, p. 107, 7 *boletam* statt *boletari*; vgl. p. 107, 13 *uinum* korr. aus *uirium* E.

ri statt *m*: p. 176, 7 *teriperas* E V für *temp-*.

ex statt *et* und umgekehrt: p. 30, 20. 32, 3. 43, 1. 61, 5. 63, 8. 74, 3. 113, 9. 124, 3. 127, 12. 147, 4.

¹⁾ Die Hs V hat noch sehr oft, doch wohl nach der insularen Vorlage, das Zeichen *ʒ* für *g* festgehalten, so gleich fol. 2^R cap. IX *unʒelle*, XVIII *ʒranata*, fol. 3^R zweimal *oenozarum* und *diʒestibile*, fol. 5^V unterste Zeile *friʒuntur*, mehrere Male fol. 21^V *ʒaroeni liʒusticum muʒillē*, fol. 22^R *friʒida* usw.

a ausgelassen (weil andern Buchstaben aufgesetzt oder angehängt): p. 36, 7 *ammonicos* EV für *-iacos*, p. 45, 4 *multa* EV für *amulata*, p. 67, 3 und 70, 4 (*E*) *quam* für *aquam*, p. 71, 13 *aspargis* E für *-ragis*, p. 71, 16 *curtas* EV für *curatas*, p. 99, 10 *scellas* EV für *ascellas*, p. 187, 12 *conditur* EV für *-ura*, p. 201, 6 *zitabis* EV für *agitabis*, umgekehrt p. 167, 2 *retiaculo* EV für *reticulo*.

i ausgelassen (weil angehängt): p. 32, 11 *bonis* V für *boni* si, p. 32, 13 *sin* korr. in *si in* E, p. 32, 14 *accipes* V, *-ies* E, p. 68, 9 *nuem* EV statt *niuem*, p. 79, 5 *tursone* EV statt *tursione*, p. 81, 10 *ascalonas* EV statt *-ias*, p. 169, 13 *cooperes* EV statt *-ies*; dagegen p. 97, 8 *requetos* V wohl Vulgärform. Umgekehrt *i* falsch zugefügt p. 66, 5 *oenogairo* V, p. 71, 11 *terimospodio* E¹, p. 89, 21 und 172, 5 *uinum* EV statt *unum*, p. 142, 14 und 191, 2 *eneruiata* (ob vulgär?).

Minuskelabkürzungen: *per* und *pro* verwechselt p. 30, 1. 41, 15. 50, 6. 52, 2. 67, 9. 97, 10. 99, 6. 105, 17. 145, 8. 174, 5, *prae* und *pro* oder *per* p. 171, 3. 175, 16; sehr deutlich p. 89, 25, wo E gibt *psicis* d. i. *Persicis*, aber V hat *piscis* mit leichter Interpolation, dazu vgl. Lindsay, *notae Latinae* p. 184 n. 2. — *in-* statt *con-* in *incidis*, *infringis* p. 141, 20. 142, 9. 146, 10. 193, 9. — *cum* statt *con-* p. 109, 17. 110, 10; p. 105, 16 *conuersari* statt *qui uersari*, p. 151, 9 *cōparasti* V, *quam parasti* E, p. 71, 11 *quod* statt *cum*. — p. 144, 16 *sicut* statt *si cum*; p. 73, 8 *tantum* statt *tandem*; p. 96, 3 und 112, 14 *sed* statt *super*; — p. 55, 1 *albam* statt *albamen*; p. 30, 3 *putabuntur* V, *putabunt* E. Dagegen können schon auf ältere Abkürzungen zurückgehen die Fehler: subscriptio von Buch IX *talassalibus* und *alie(aliae V) ueslibus* in EV statt *lib.* d. i. *liber* und p. 174, 3 *liquidum* E, richtig *liquam* V, also im Archetypus *liq.* (so die Exc. Salm. l. 52. 115. 133); p. 1, 12 *sextaria* statt *-os*.

Ein im Archetypus besonders häufiger Fehler war doppelte Schreibung einzelner oder mehrerer Wörter: so z. B. § 54 p. 49, 1 *denuo denuo* V, *denuo* E¹, aber von der gewissenhaft aus der Vorlage nachkorrigierenden zweiten Hand zugefügt *denuo*; § 66 p. 55, 8 *sursum in calidam sursum in calidam* EV;

§ 87 p. 60, 8 *liquamine liquamine* EV; § 191 p. 104, 3 *de castaneis de castaneis* EV.

Man könnte versucht sein, aus zwei Stellen einen Schluß auf die Zeilenlänge der Vorlage zu ziehen: § 131 p. 74, 16 hat *V* in dem Satze *alligas fasciculos rutae et origani et subinde fasciculos apababtidiabis* die Wörter *fasciculos rutae et origani et subinde* doppelt geschrieben; in § 387 p. 179, 2 hat *E* statt der Wörter *olei optimi acetabulum maius, liquaminis acetabulum, aceti acetabulum minus* (so *V*) geschrieben *olei optimi acetabulum aceti acetabulum maius liquaminis minus* (darin strich *E*² *aceti acetabulum*, ohne etwas zuzufügen) — aber an beiden Stellen ist Doppelschreibung wie Auslassung doch wohl nicht auf Täuschung über eine Kurzzeile, sondern auf Abirren von den dicht beieinander stehenden Langwörtern, dort *fasciculos*, hier *acetabulum* zurückzuführen.

Nicht selten finden sich versprengte Wörter schon im Archetypus: z. B. im Titel von Buch III stehen in *EV* nach *cepuros* und vor *liber tertius* die Wörter *de oleribus*, verschlagen aus dem Titel von § 61; der Titel von § 254 *Pullus leucozomus* hat sich verirrt hinter die Wörter p. 130, 8 *a pectore*, er gehört in Zeile 7 vor *Accipies*; in § 258 lesen wir in *EV* *laser uulus et apices politeles liber VII cirenaicum* (*uulus*—*VII* expungiert in *E*), also ein Stück vom Buchtitel in den Text des ersten Paragraphen verschlagen; in § 346 p. 161, 20 steht *suf-fundes* an falscher Stelle; in § 411 sind die Wörter *bene* (<et> *inferes*, der Schluß von § 410, hinter die Wörter *cum cuminato* verstellt in *EV*; § 223 p. 120 ist der Titel fälschlich um die Wörter *auibus in altile et fenicoptero* aus den folgenden Kapiteln erweitert.

Besonders häufig sehen wir Marginal- oder Interlinear-glossen in den Text eingerückt: ganz deutlich § 193 p. 105, 3 die Wörter *Careum hoc est carauita* (*caruitam* *E*) vor *careum* (in *V* noch deutlich als besonderer Satz interpungiert); in § 67 p. 56, 3 steht hinter *silfi modice* die Glosse *id est laseris radicem*; in § 207 p. 111, 13 steht mitten im Rezept nach *in-pensam* das Marginale *concicla farsilis*; ebenso § 56 p. 49, 10

Lucanicarum confectio; § 265 p. 135, 1 ist *in ofillam* Randglosse; § 292 p. 144, 4 *assi* ebenso; § 298 p. 146, 8 *iecinora* desgl.; in § 330 p. 158, 6 ebenso *condimentum aprunum* hinter *tritum*; § 352 p. 162, 20 *in ouifero* [*hoc est ouis siluatica*]; § 364 p. 166, 1 *agnus syringiatus* [*id est mammotestus*]; § 65 p. 55, 2 ist *id est ut ex tribus eminis aquae una remaneat* Glosse zu *ad tertias deferbeat* (vgl. § 17 p. 32, 15); ebenso fasse ich § 191 p. 104, 11 die Wörter *ut in mortario teres* als Glosse zu dem vorhergehenden *tudiclabis* (*tutunclabis* E V); § 184 p. 100, 20 scheint *pusilla praecoquia* Glosse zu *primotica*. Ferner ist § 107 *Sphondili vel fundili* und § 190 *ex sfondilos siue fondilis* einfach als Glossierung durch eine noch vulgärere Form zu verstehen; das von Humelberg eingesetzte *funguli* ist ohne jeden Beleg. Auch § 208 p. 112, 3 verstehe ich in den Wörtern *inponis supra ignem ueldum cum bullierit* das *ueldum* als Variante, die über *cum* stand; obwohl in dem Parallelrezept § 179 p. 94, 15 zu lesen steht *ignem calidum cum*, wird an beiden Stellen zu bessern sein *ignem, cum bullierit* denn *ignem calidum* ist doch sachlich unerhört: § 179 wird also eine spätere Redaktion des Rezeptes sein als § 208.

Besonderes Interesse erweckt in diesem Zusammenhange § 311 p. 153 mit dem Namen des Varro, den Schuch für die Randbemerkung eines gelehrten Lesers erklärt hat. Wir lesen da nach Abschluß des Rezepts für gesottene Zwiebeln ohne jeden Übergang: *Varro si quid de bulbis (pulis E) dixi in aqua qui Veneris ostium quaerunt deinde ut legitimis nuptiis in cena ponuntur sed et cum nucleis pineis aut cum erucæ suco (-um V) et pipere*. Die schwierige Stelle muß durchaus in Zusammenhang mit einer andern, dem einzigen weiteren Zitat, das im Apicius steht, betrachtet werden. Nach § 63, einem Rezept gegen Verstopfung, das ganz ähnlich Marcell. med. 30, 47 gibt und in dem die *betacei* das Hauptingrediens sind, folgt § 64 so: *Aliter betacios Varronis (-es E V): Varro: 'betacios, sed nigros, quorum deteras radices et malsa (-u E V) decoctas cum sale modico et oleo, vel sale aqua et oleo in se cocta(s) iusculum facere et potari, melius etiam, si in eo pullus sit decoctus.'* Hier

ist ganz deutlich, daß in der Tat das Zitat aus Varro die Stelle eines neuen Rezeptes vertritt, da es schon durch seine Syntax sich scharf vom Usus des Apicius abhebt; denn es ist natürlich nichts zu ändern, auch nicht *potari* zu *potare*, noch ein *prodest* oder ähnliches zu ergänzen, sondern anzuerkennen ist ein abgerissenes Stück aus einer oratio obliqua, in deren Relativsatz *radices* Subjekt zu *facere* (so z. B. Exc. Salm. § 24) wie *potari* ist: die Wurzeln gäben (sagte er) so oder so abgekocht eine Brühe und ließen sich trinken. Der folgende Zusatz aber ist keineswegs von Apicius, wie Schuch durch seine Zeichensetzung andeutet, sondern von Varro selbst: das zeigt der Konjunktiv *sit*. Diese Form der Rede aber macht wahrscheinlich, daß Humelberg (der freilich im Texte das ganze Rezept mit den Verben *coques, i. facies et potabis, melius erit, si* in die gewöhnliche Form umgesetzt hat) mit Recht das Fragment Varros *Satura Menippea περὶ ἐδεσμάτων* zugewiesen hat: jemand erzählte, daß ihm ein Praktikus ein Rezept gegen Verstopfung empfohlen: der Zusatz *melius—decoctus* mag auf erheiternde Wirkung berechnet gewesen sein. — Ähnlich werden wir also die andere Stelle § 311 zu fassen haben, wenn es irgend angeht. Es hat demnach Schuch gewiß falsch den Eingang so umgestaltet *Varro siquidem de bulbis dixit*; zitiert war vielmehr wie § 64 einfach *Varro: 'si quid* usw. Das ebenso wie § 64 ungeschickt ausgehobene Fragment aber versteht sich so: jemand erzählt: es fragte mich einer (der vorher schon über andere Gemüse gefragt hatte) *si quid de bulbis*, ob ich etwas über die Zubereitung von Zwiebeln wüßte; ich antwortete: (sie werden gekocht) 1. in Wasser für Leute, die auf der Suche nach einem Liebchen sind, 2. so wie man sie bei feierlichen Hochzeiten vorsetzt, 3. mit Piniennüssen, 4. mit Erucasaft und Pfeffer. Der scherzhafte Ton der *Satura* verrät sich hier ganz deutlich in der Art der Aufzählung und in der Weise, wie das erste Rezept vorgetragen wird: Varro hatte hier (das zeigt der Rhythmus und die poetische Umschreibung *Veneris ostium* für *cunnius*) selbst zitiert und zwar einen Vers aus einer Togata oder Atellane: *in aquá, qui Veneris óstium*

quaerunt, wo etwa von einem Alten die Rede war, der 'clam uxorem sibi facturus est volup'; den Gegensatz bezeichnet er beim zweiten Rezept deutlich durch den Zusatz von *legitimis* zu *nuptiis*. Dies Fragment stammt also unzweifelhaft aus einer *Satura Menippea*: Bücheler hat es auch aufgenommen (n. 581), aber ohne seiner recht Herr geworden zu sein: ich weise ohne jedes Bedenken beide Zitate (§ 64 wie 311) der *Satura περὶ ἐδεσμάτων* zu, so hübsch stützen sie sich gegenseitig und machen uns die Anlage der *Satura* anschaulich. — Aber (und das ist für uns hier die Hauptsache) von Apicius selbst sind diese beiden Varro-Zitate schwerlich zugetragen worden. Man bedenke: in allen zehn Büchern sonst kein einziges Zitat,¹⁾ kein Verweis auf ältere Literatur; und wieviel hätten doch Catos und Varros und anderer landwirtschaftliche Schriften ausgegeben! Warum in aller Welt die beiden Zitate ausgerechnet aus Varros *Satura περὶ ἐδεσμάτων*? Da ist doch ungleich wahrscheinlicher, daß einmal ein Gelehrter, der grade diese *Satura* las, sich in sein Apiciusexemplar die beiden Rezepte eintrug. Und es ist interessant zu sehen, wie § 311 noch ganz unverbunden weitergeführt wurde, während § 64 von einem spätern Schreiber mit dem Titel *Aliter betacios Varronis* versehen und als förmliches Rezept eingereiht wurde: für § 311 war solch ein Titel nicht leicht zu formulieren. Diese Interpolation ist aber natürlich alt, sagen wir einmal aus dem 4. Jahrhundert, als man noch im Besitz von Varros *Menippeae* war.

IV. Die Exzerpte des Vinithar.

Neben der bisher besprochenen Überlieferung des Apicius, die auf dem Fuldenser Archetypus und seinen beiden Abschriften *V* und *E* ruht, haben wir nun bekanntlich im Unzialkodex des Salmasius Paris lat. 10318 saec. VIII p. 196—203 noch Exzerpte, die den Titel tragen *Apici excerpta a Vinidario*

¹⁾ Daß an und für sich Zitate in einem Kochbuche nichts Unglaubliches sind, werden wir unten noch sehen: vgl. S. 32.

vir intut (d. i. *inlustri*), getreu abgedruckt von M. Ihm im Archiv f. lat. Lex. XV, 64 ff. Salmasius und die Ältern haben sie ohne Bedenken für echt gehalten, Schuch hat in nicht empfehlenswerter Weise die einzelnen Rezepte sachlich in das Hauptkochbuch eingereiht, Ihm aber sagt scharf „mit jenen zehn Büchern des Apicius haben diese Exzerpte nichts zu tun, wenn sich auch einige Rezepte . . . näher berühren“, und auch andere Forscher haben die Exzerpte dem Apicius abgesprochen.

Ich kann diese Meinung nicht teilen. Gewiß ist es auffällig, daß von den 30 Rezepten der *Excerpta* nur drei oder vier sich mit solchen der Hauptsammlung völlig oder fast völlig decken (Exc. 8 = § 445, Exc. 13 = § 147, Exc. 18 = § 446, Exc. 19 = § 148; zu Exc. 10 vgl. § 447, zu Exc. 12 vgl. § 432 und 453, zu Exc. 22 vgl. § 381 Ende), aber zu einer Unechtheitserklärung reicht dieser durch Zufälligkeiten oder besondere Liebhabereien wie aus der ganzen Art dieser Literatur zu erklärende Befund doch nicht aus. Es fällt dabei sehr schwer ins Gewicht, daß wir aus der Hauptsammlung selbst ihre Unvollständigkeit erweisen können: denn während der Verweis in § 177 *invenies inter lepores* auf § 399 geht, der in § 406 *sicut haedum Tarpeianum* auf § 367, deuten andere Verweise (§ 134 p. 77, 15 *infra ostenditur*, § 172 p. 91, 11 *inter esicia confectionem invenies* (auch die § 3 p. 28, 10 erwähnten *conditi Camerini praecepta* stehen nirgends) auf uns verloren gegangene Rezepte. Offenbar gekürzt, ob durch äußere Umstände (Blattverlust) oder durch Redaktion, ist das 6. Buch: die im Index verzeichneten Capitula III *in turdis*, IV *in ficetulis*, V *in pavo*, VI *in fasiano* scheinen völlig zu fehlen. Andere schwere Verstümmelungen der Überlieferung finden sich § 248 p. 128, 2. § 252 p. 129, 19. § 308 p. 152, 1.¹⁾ Weiter ist zu beachten, daß die Anordnung der Rezepte in den Exzerpten durchaus auf eine grade so wie der Haupt-Apicius sachlich geordnete

¹⁾ In dem den Exzerpten vorausgehenden Verzeichnis von Speze-reien kommen einige Dinge vor, die in unserm Apicius nicht genannt werden: *addena?*, *cariofilu* (s. Exc. § 1), *spica nardi*, *papaver*, *salvia*, *cepa gentima*(?); auch das gibt zu denken.

Vorlage hinweist und auch die einzelnen Rezepte in ihrer Form genau zu denen der größern Sammlung stimmen. Die weitestgehende Übereinstimmung der technischen Ausdrücke, der Sprache überhaupt wird eine besondere Untersuchung oder besser ein übersichtlicher Index zu erweisen haben: daß die Exzerpte in stärkerem Maße vulgarisiert sind als die Hauptsammlung, kann man doch nicht im Ernst gegen ihre Echtheit anführen wollen: es erklärt sich glatt und einfach durch ihre ganz andere Überlieferung: ich verweise als auf ein schlagendes Analogon auf die im gleichen Codex Salmasianus fol. 262—290 überlieferten Pliniusexzerpte (nat. 19, 3—20, 253), die noch weit stärker von der alten echten Fassung der andern Hss abweichen. Dazu muß man bedenken, daß überhaupt ein solches für den praktischen Gebrauch bestimmtes und in einzelne, unter sich nicht zusammenhängende Abschnitte sich gliederndes Handbuch naturgemäß nicht die Festigkeit und Stetigkeit der Tradition haben konnte wie ein hohes literarisches Kunstwerk: Streichungen und Zusätze¹⁾ nach dem Belieben des neuen Abschreibers sind eigentlich wie bei der Scholienliteratur selbstverständlich.

Ich betrachte also als absolut sicher, daß zu den Zeiten des Vinidarius (got. *Vinithaharjis*), die wir leider nicht genau bestimmen können,²⁾ etwa im 5. Jahrhundert, noch ein weit vollständigerer Apicius im Umlaufe war, als später der Fuldenser Archetypus ihn bot. Und eine neue Apicius-Ausgabe wird selbstverständlich die Exzerpte des Vinidarius mit abdrucken, freilich dabei von dem Versuche Schuchs abstehen müssen, die einzelnen Rezepte an ihrer alten Stelle einzuordnen.

¹⁾ Z. B. ist mir sehr zweifelhaft, ob § 179 + 180 nicht erst späterer Zusatz zu der Sammlung sind, in der schon § 208 + 209 standen. Auch § 185 scheint erst später hinter § 189 (dort steht er in *EV*) eingeschoben von jemand, der nicht beachtete, daß § 186 schon dasselbe Rezept enthielt. Über die zugetragenen Varro-Zitate s. o. S. 26. Weiter ist § 112 eine Wiederholung von § 42 an falscher Stelle; § 105 gibt mit einer Gebrauchsanweisung § 33 vollständig wieder; § 136 wiederholt § 122 — alles Dinge, die man eher einem Bearbeiter, als dem ursprünglichen Verfasser zuschieben möchte. ²⁾ s. Ihm a. a. O. S. 63.

V. Literarisches.

Wir haben oben (S. 18) gesehen, daß die verbreitete Lehre, unser Kochbuch sei von einem gewissen *Caelius* verfaßt, auf einer ganz unwahrscheinlichen Ergänzung des im Archetypus verstümmelten Titels durch einen Humanisten (5) beruht, und werden also die Frage nach seinem Verfasser von neuem aufzunehmen haben. Überliefert ist im Archetypus an der Stelle, wo der Urhebernname zu stehen pflegt, und in den Büchersubskriptionen, auch im Titel der Exzerpte des Vinidarius nur *Apicius*: ist etwa doch der verstümmelte Titel des Fuldensis zu ergänzen *Api(cius sive artis opartyti)cae (libri X)?*

Würden wir dem Titel des Archetypus einfach Glauben schenken, so müßten wir das Buch in die Zeit des Kaisers Tiberius, allerspätstens in den Anfang der Regierung des Claudius setzen: denn natürlich käme von den drei uns als Gourmands von den Alten genannten Apicii (die Stellen in bequemer Übersicht bei W. F. Otto, Thes. l. L. II p. 292) nur der der Zeit nach zweite in Betracht. Ein reicher Mann, dem einst Seianus die Blüte seiner Jugend verkauft haben soll, in persönlichem Verkehr mit Kaiser Tiberius und dem jüngern Drusus (Plin. nat. 19, 137), den allein Cassius Dio 57, 19, 5 mit seinem vollen Namen *M. Gavius Apicius* nennt. Der älteste (c. 100 v. Chr.), von Poseidonios bei Athen. 4 p. 168^D genannt (*Ἀπίκιόν τινα ἐπ' ἀσωτία πάντας ἀνθρώπους ὑπερηκοντικέναι*) und der jüngste, von dem Athen. 1 p. 7^D berichtet *Τραιανῶ τῷ αὐτοκράτορι ἐν Παρθίᾳ ὄντι καὶ τῆς θαλάσσης ἀπέχοντι ἡμερῶν παμπολλῶν ὁδὸν Ἀπίκιος (ὁ ὀψοφάγος add. Suidas s. v. ὄστρεα) ὄστρεα νεαρὰ διεπέμψατο ὑπὸ σοφίας αὐτοῦ τεθησαυρισμένα*, werden sonst nirgends genannt: wir wissen auch nichts über verwandtschaftliche Verhältnisse dieser drei Männer, aber es hat den Anschein, als ob seit den Zeiten des ersten das Gentile *Apicius* in sich den Anreiz getragen hätte, den Künsten der Schwelgerei zu leben. Zu Juvenals Zeit ist der Name fast zum Appellativum für *ganeo* geworden. Es muß nun aber gegenüber der Ungenauigkeit und Verschwom-

menheit unserer Literaturgeschichte scharf hervorgehoben werden, daß keiner unserer ältern Zeugen, die von dem Zeitgenossen des Tiberius reden, weder Seneca, noch Plin. nat. nach Tac. Mart. Iuv. irgend ein Wort davon sagen, daß er ein Buch geschrieben habe: das steht nur¹⁾ im Schol. zu Iuv. 4, 22 *Apicius, auctor praecipendarum cenarum, qui scripsit de iuscellis: fuit nam exemplum gulae* und im schol. R (Paris 8121^A) zu Querol. p. 22, 17 *Apicius proprium nomen gluttonis, qui primus coquinae usum invenit* (aus Isidor) *et de condituris multa scripsit*, beides gewiß nur Notizen von Karolingern, die das in Fulda liegende Delikatessenbuch kannten.

Wohl aber verfügten Plinius und noch reichlicher Apion (Athen. 7 p. 294^E Ἀπίων ὁ γραμματικὸς περὶ τῆς Ἀπικίου τροφῆς) über gastronomische Rezepte und Erfahrungen des Apicius: keine von diesen Einzelheiten, soweit sie uns bekannt sind (Plin. nat. 8, 209. 9, 66. 10, 133. 19, 137. 143, Athen. VII p. 294^F), steht in unserm Kochbuche.²⁾ Apicius muß eben eine Art von Fein-Kochschule für Liebhaber eingerichtet haben: das macht vor allem anschaulich die Stelle, wo ihn Seneca neben die Philosophen stellt, dial. 12, 10, 8 *Apicius nostra memoria vixit, qui in ea urbe, ex qua aliquando philosophi velut corruptores iuventutis abire iussi sunt, scientiam popinae professus disciplina sua saeculum infecit* und weiter ebenda: *cum immensis*

1) Daß Isid. orig. 20, 1, 1 *coquinae apparatus Apicius quidam composuit, qui in eo absumptis bonis morte voluntaria periit* nicht auf ein Buch geht, sollte nicht gesagt zu werden brauchen: vorher steht: *primus Daedalus mensam et sellam fecit*. Übel steht es um die Stelle Spartian. Helius 5, 9 (script. hist. Aug. I p. 33, 21) *idem Ovidii ab aliis relata idem Apicii libros amorum in lecto semper habuisse (dicitur)*: wenn wir z. B. emendieren *Ovidii libros amorum et Apicii (praecepta) ab aliis relata*, so entfällt auch dieses Pseudo-Historikers Zeugnis für ein Apicius-Buch. Ven. Fort. carm. 7, 2, 3 beweist ebenfalls nichts für Kenntnis des Buches; Odo von Cluni (occupationes ed. Swoboda 3, 375) erst recht nichts; die letztere Stelle geht einfach auf Isidor zurück.

2) Man wird aber auch kaum sagen dürfen, daß die Notiz des Plin. nat. 19, 137, Apicius habe die *cymae* verschmäht, gegen die Echtheit von § 81, ein Rezept für Zubereitung der *cymae*, streite.

epulis non delectaretur tantum sed gloriaretur, cum vitia sua ostentaret, cum civitatem in luxuriam suam converteret, cum iuventutem ad imitationem sui sollicitaret etiam sine malis exemplis per se docilem. In dieser Praxis des Apicius wird sich der eine oder andere Teilnehmer an seinen Gastmählern und Versuchen Aufzeichnungen gemacht haben: esoterische Hypomnemata, wie sie ja auch die Philosophenschüler schrieben. Derartiges reicht aus, um die Mitteilungen des Plinius und die Schrift des Apion verständlich zu machen, aber erklärt noch nicht die Entstehung unsers Feinschmeckerkochbuches.

Dieses nämlich erhebt literarische Prätensionen. Die Anlage in zehn Büchern mit ihren griechischen Titeln (*Ἐπιμελής, Σαρκόπιτης, Κηπουρός, Πανδεκτήρ, Ὀσπρέων, Ἀεροπετής, Πολυτελής, Τετράπους, Θάλαττα, Ἀλιεύς*)¹⁾ erinnert z. B. an das Werk des Freundes von C. Caesar, des C. Matius, der *libros tres edidit, quos inscripsit nominibus Coci et Cellarii et Salgamarrii* (Colum. 12, 44, 1). Auf Ausnutzung griechischer Quellen scheint direkt hinzuweisen II 2, 8 § 51 *caricarum defrutum, quod Romani 'colorem' vocant*, was im Munde eines Römers auffallend bleibt, während I 11, 1 § 14 *quod Graeci dicunt <c>necon* natürlich ist. Nun zählt uns ja u. a. auch Athenaeus XII p. 516^c eine lange Liste auf von Leuten, die er nennt *οἱ τὰ ὀψαρτυτικὰ συνθέντες*, und teilt gelegentlich Einzelheiten aus diesen Werken mit.²⁾ Der Stil dieser Bücher war in den Rezepten sachlich einfach: wenn wir z. B. aus des Mithaikos *ὀψαρτυτικόν* (Athen. VII p. 325^f) lesen *ταινίαν ἐκκοιλίξας, τὰν κεφαλὰν ἀποταμών, ἀποπλύνας καὶ ταμῶν τεμάχεια κατάχει τυρόν καὶ ἔλαιον*, so ist das genau dieselbe Art der Anweisung, wie sie das römische Kochbuch durchführt.³⁾ Wie alt diese

¹⁾ Die Unterscheidung für IX und X *Θάλαττα* und *Ἀλιεύς* ist nur ein kleiner Kunstgriff, um die Zehnzahl zu erreichen: eine wirkliche Scheidung wie etwa zwischen See- und Fluß- oder Teichfischen erfolgt nicht; der *thynnus* z. B. erscheint sowohl IX 11 § 439 wie X 3, 4 § 469, der *pelamys* IX 11 § 439 und X 1, 13 § 457.

²⁾ Vgl. Susemihl, Alex. Literaturgesch. I 876 ff.

³⁾ Weiter vgl. etwa Epainetos, Athen. XIV p. 662^{DE} oder Glaukos VII p. 324^A.

Literatur in Griechenland war, erweist die Erwähnung des Mithaikos durch Platon (Gorg. 518^B). Nun ist ja Einfachheit des Stiles in solchen Büchern an sich selbstverständlich (moderne Kochbücher reden genau so), aber es findet sich z. B. unter den geringen Resten bei Athenaeus auch eine Wendung, die nicht so selbstverständlich ist und doch im römischen Kochbuche wiederkehrt: Athen. II p. 58^B Ἐπαίνετος δὲ καὶ Ἡρακλείδης . . . ἐν ὀψαρτυτικῷ τῶν ὥων φασὶ πρωτεύειν τὰ τῶν ταῶν. μεθ' ἃ εἶναι τὰ χηναλωπέκεια, τρίτα καταλέγοντες τὰ ὀρνίθια: dazu halte man die freilich recht kindlich redigierte Stelle II 2, 6 § 49 *esicia de pavo primum locum habent ita si fricta fuerint ut callum vincant; item secundum locum habent de fasianis, item tertium locum habent de cuniculis, item quartum locum habent de pullis, item quintum locum habent de porcello tenero*. Unter den griechischen Büchern dieser Art gab es einige, die auch diesen Stoff literarisch auf eine höhere Stufe erhoben: man lese Athen. XIV p. 660^E καὶ οἱ τὰ ὀψαρτυτικά δὲ συγγράψαντες Ἡρακλείδης τε καὶ Γλαῦκος ὁ Λόκρος οὐχ ἀρμόττειν φασὶ (δούλουσι) τὴν μαγειρικὴν ἀλλ' οὐδὲ τοῖς τυχοῦσι τῶν ἐλευθέρων: das sind Gedanken, die sicher der Einleitung angehörten, in der also sogar Verse zitiert wurden, genau wie in irgend einem andern isogogischen Werke höhern Stils. Auch der ebenfalls von Athenaeus erwähnte *Εὐθύδημος*, der *περὶ λαχάνων* und *περὶ ταρίχων* geschrieben, brachte gelegentlich sogar längere Dichterzitate (Athen. III p. 116^A). Daß im römischen Kochbuche eine solche Einleitung fehlt, könnte sich durch die Annahme verstehen, daß Apicius als unabhängiger und reicher Mann sich absichtlich von den Gewohnheiten literarischer Hungerleider emanzipierte, brauchte er ja doch sein Buch auch keinem Vornehmen oder Kaiser zu widmen.¹⁾

Es ist also trotz dem Fehlen eines äußern Zeugnisses an sich nicht unwahrscheinlich, daß zur Zeit des Tiberius Apicius selbst über die Kunst, die seinem Leben Inhalt gab, nach dem Muster zahlreicher griechischer Vorgänger, die er doch gewiß

¹⁾ Eine Vorrede könnte natürlich auch von unserm Epitomator weggelassen sein.

mit größtem Interesse studiert hat, ein Büchlein verfaßt hat zu Nutz und Frommen von Mit- und Nachwelt. Das Büchlein selbst mit seinen Rezepten, die im allgemeinen durchaus auf Feinschmecker berechnet sind, entspräche schon den Vorstellungen, die man sich vom Geschmacke dieses Apicius machen könnte. Und die Überlieferung der Fuldaer Hs, in deren Büchersubskriptionen Apicius als Autor feststeht, und das Zeugnis des Titels bei Vinithar können nur durch absolut durchschlagende Gründe widerlegt werden.

Man hat solche Gründe zu finden geglaubt.

Zunächst hat man angeführt, daß im Büchlein eine Reihe von Gerichten oder Saucen mit dem Zusatz *Apicianus* eingeführt werden, so V 4, 2 (§ 203) *conchicla Apiciana*, VI 8 (§ 237) und VIII 7, 6 (§ 376) *ius Apicianum*, IV 3, 3 (§ 173) *minutal Apicianum*, VII 4, 2 (§ 266) *ofellae Apicianae*, IV 2, 14 (§ 134) *patina Apiciana*, IV 1, 2 (§ 117) *sala cattabia Apiciana*: auch ich fasse hier das Adjectivum durchaus als den wirklichen Eigennamen bezeichnend, nicht allgemein etwa als „luxuriös, üppig“, aber ich vermag nicht einzusehen, warum nicht Apicius eine Reihe von Rezepten, die er tatsächlich erfunden, erprobt oder eingeführt hatte, in seinem Werke mit seinem Namen hätte mitteilen dürfen, würde mich eher darüber wundern, daß ihrer so wenige sind.

Schwerer fällt ins Gewicht, daß einige Gerichte nach Personen benannt sind, die lange nach Tiberius gelebt haben. Zwar hat Schuch ohne stichhaltige Gründe die Celsinus, Flaccus, Fronto (vielmehr Frontinus), nach denen der *porcellus Celsinianus* VIII 7, 12 (§ 382), der *porcellus Flac(c)ianus* VIII 7, 8 (§ 378), der *porcellus Frontinianus* (so, nicht *Fronton-* überl.) VIII 7, 10 (§ 380) benannt sind, zu Zeit- und Schwelgereigenossen des Vitellius gemacht, und auch die Erfinder des *pullus Frontonianus* VI 9, 12 (§ 250), der *pultes Iulianae* V 1, 1 (§ 186), wozu man *πλακοῦς Ἰουλιανός* bei Athen. 14 p. 647^c halten mag, der *patella Lucretiana* IV 2, 25 (§ 145), des *lepus Passenianus* VIII 8, 7 (§ 401) sind uns unbekannt, während das *minutal Matianum* IV 3, 4 (§ 174) nach den dabei ver-

wendeten *mala Matiana* benannt ist. Humelberg, der sonst so verständige Herausgeber (1542 Zürich), hat den Einfall gehabt, den *pullus Varianus* VI 10, 9 (§ 249) auf Kaiser Elagabal zurückzuführen, und das wiederholen unsere Literaturgeschichten; aber die Hss haben *uardanus*¹⁾ und selbst wenn richtig *uarianus* emendiert wäre, wieviele Varii hat es nicht gegeben! Aber es bleiben: der *porcellus Vitellianus* VIII 7, 7 (§ 377) und die *pisa sive faba Vitelliana* V 3, 5. 9 (§ 197. 201), die doch wohl jeder auf Kaiser Vitellius beziehen wird, und die *conchicola Commodiana* V 4, 4 (§ 205), doch wohl nach Kaiser Commodus benannt, wenn auch die lückenhafte Stelle bei Lamprid. Commod. 11, 4 uns nichts Sicheres verrät, was denn der Kaiser mit den erwähnten *genera leguminum coctorum* angefangen. Von den Herausgebern noch nicht erkannt ist der *porcellus Traianus*²⁾ VIII 7, 16 (§ 386), den niemand auf einen der (überdies seltenen) Träger des Gentile *Traius* zurückführen wird. Daß Kaisernamen in Kochrezepten eine gewisse Rolle spielten, ist an und für sich recht glaublich.

Also die Rezeptnamen weisen die Abfassung des Büchleins in die Zeit nach Commodus rund 200 p. Chr., und selbst wenn wir die *conchicola Commodiana* auf irgend einen andern der sehr zahlreichen Commodi zurückführen wollten, würde der *pullus Traianus* den Ansatz auf etwa 120 p. Chr. verlangen. Wie kommen wir aus dieser Schwierigkeit heraus?³⁾

¹⁾ *uardanus* könnte schließlich aus *uarianus* (mit *i longa* geschrieben) verderbt sein. Aber *Vardanus* oder *Bardanus* könnte auch ein keltischer, germanischer oder punischer Name mit lateinischer Endung sein; glaubhaft wäre auch *Varcianus* (Plin. nat. 3, 148 in Pannonien) oder *Varcianus*: kurz viele Möglichkeiten.

²⁾ *traganus* die Hss ebenso wie in V p. 113, 5 *baganae* für *Baiana*; unwahrscheinlich Schuch *taricanus*, *Troianus*, *Tarpeianus*.

³⁾ Ich merke hier an, daß durch Vergleichung anderswo überlieferter Rezepte und Quellenuntersuchung bei unserer lückenhaften Überlieferung dieser Literatur einstweilen nichts Sicheres über die Zeit des Apicius-Buches zu erschließen ist. Nur für das erste Buch, das in der Hauptsache auf Exzerption landwirtschaftlicher Werke beruht, haben wir reichlichere Parallelstellen, aber im wesentlichen nur bei Palladius und

Ich habe oben (S. 27) dargelegt, daß das Kochbuch, wie es uns vorliegt, sich nicht als ein lückenloses, untadelig redigiertes Werkchen darstellt, daß es vielmehr nur eine Epitome ist, in der große Teile fehlen. Der Epitomator hat aber auch Rezepte zugetragen (s. S. 28 Anm.) und es läßt sich sehr wohl denken, daß grade die berühmten, nach spätern Kaisern benannten Rezepte (es sind ja schließlich nur fünf im ganzen) zugefügt worden sind.

Drei Annahmen erscheinen also als möglich:

1. M. Gavius Apicius hat unter Tiberius das Werk verfaßt, und es sind alle Kaiserrezepte, die drei des Vitellius, je eins von Trajan und Commodus, später zugesetzt worden;

2. der von Athenaeus genannte Apicius hat unter Trajan das Buch geschrieben: dann wäre nur das Rezept des Commodus zugesetzt, wenn dies wirklich auf den Kaiser, nicht auf einen ältern Commodus zurückgeht;

3. ein uns sonst nicht genannter Apicius hat, getreu den Traditionen der Gens, das Kochbuch etwa um 200 p. Chr., nach des Commodus Regierung, abgefaßt.

Einen sichern Beweis für eine bestimmte dieser drei Möglichkeiten vermag ich nicht zu führen, ich gestehe aber, daß ich mich durchaus der Annahme der ersten zuneige.

Aber die Vulgarität der Sprache? Ich werde im folgenden Kapitel wahrscheinlich zu machen suchen, daß das Originalwerk in anspruchloser, das Technische technisch bezeichnender,

in den Geoponika, die uns nicht weiterhelfen: Apic. § 4 = Pallad. 5, 5 und 11, 15, § 5 = Pallad. 12, 18, Geopon. 9, 27, § 6 = Pallad. 11, 14, 9 f., § 16 = Geopon. 15, 7, 7, § 17 = Geopon. 4, 15, 13, cf. Pallad. 10, 17, § 18 cf. Geopon. 10, 38, 3. 7. 9, § 19 = Pallad. 3, 25, 26, § 26 cf. Pallad. 3, 25, 9. 4, 10, 33, Geopon. 10, 56, 4. 5, § 21 cf. Geopon. 10, 56, 6, § 24 cf. Colum. 12, 54, Pallad. 13, 5. Auch die Übereinstimmung des Rezepts III § 63 mit Marcell. med. 30, 47 erlaubt weiter keine chronologischen Schlüsse. Dasselbe gilt von dem anscheinend stark zusammengeschrumpften, jedenfalls verderbten Rezept der *melca*, das zu vergleichen ist mit dem (fälschlich?) auf den Namen des Paxamos (I. Jahrh. v. Chr.) gestellten Rezept der Geoponika 18, 21; vgl. Janko, Arch. f. lat. Lex. II 38 ff.

aber sonst korrekter Sprache niedergeschrieben worden und der *sermo vulgaris* erst durch den Epitomator hineingebracht ist.

VI. Die Sprache.

I. Orthographie und Lautlehre.

Vulgäre Schreibungen hatte der Archetypus sicher oder möglicherweise folgende¹⁾:

- au* statt *o*: p. 66, 4 *augmento* und 134, 5 *aumento*: aber *omen-*
tum, *-atus* 13 mal; *aumentum* ist durch leichte Interpolation
zu *augm-* gemacht.
- o* statt *au*: 10 mal in *colic(u)li* (auch Exc. 2), aber *au* hat *E*
gewahrt p. 59, 10. 14. 60, 1 (vgl. *auliclos* *E* ind. III, 9) und
p. 63, 2 in *caules*; *cul-* geben *EV* nur p. 60, 3. 97, 1 und
E²V p. 59, 7, öfters *V* p. 59, 10. 14. 60, 1.
- e* statt *ae* massenhaft; statt *oe* vereinzelt in *enogaro*, *enogarata*,
enococtum (*inogaru* Exc. 4, p. 154, 1 *ingaro* *EV*, *inotoganon*
Exc. 11. 13) neben etwa 30 mal *oeno-* (*unococto* Exc. 21),
ebenso vereinzelt in *ceperit*, *fenicopteros*, *coleuium* (s. *y*).
- e* statt *i* häufig: aber im allgemeinen immer nur vereinzelt
(neben vorwiegend korrekter Schreibung) in *senapi*, *patena*,
defreto, *peretri* (Exc. 16 *legisticum*, 18 *elexis*, 14 *frecabis*)
oder in selten gebrauchten Wörtern wie *aprugeneo* p. 136,
13, *metulus* IX tit. 9 und p. 192, 17, aber *mit-* 192, 19, *feci-*
tula p. 71, 16 und *fecetula* VI tit. 4, aber *fice-* p. 72, 5;
häufig *petrosilenum* statt *petroselinum*; aber *gengiber* 8 mal
nur in *V*; vereinzelt p. 144, 11 *coreum*, 163, 19 und 201, 16
cidoneis, 163, 21 *colocaseis*, 201, 12 *mortarea*. Ganz über-
wiegend in *esicium* (nur selten *is-*) und seinen Ableitungen;
dies Wort ist wohl im technischen Gebrauche ganz von
seiner alten Form *insicium* fort zu *esus* hin umgebildet
worden. Hie und da auch in Endungen wie p. 54, 5 *uar-*
rones, 90, 24 *pisces*, Exc. 2 *lactes*, 93, 12 *praecoques* (es folgt
adicies!), 168, 3 *fores* *V*; Exc. 7 *liquamene*. In die Formen-

¹⁾ Wo ich dem Zitate *E* oder *V* zusetze, hat nur die genannte Hs die angeführte Schreibung, sonst *E* und *V*.

lehre spielt hinüber die Schreibung *-e* im Abl. sing. von Adjektiven und Neutra: p. 99, 2 *dulce*, 114, 2 und 121, 6 *uiride*, 127, 16 (auch 133, 9. 158, 10. 187, 8) *sinape*, 132, 1 *sterile*, 139, 16 (142, 5) *collare*, 145, 2 *bilibre*, 190, 17 (20) *farsile*, 195, 9 *salsare*, daneben aber regelrecht z. B. p. 137, 9 *abundanti*, 139, 17 *fretali* usw. Ebenso im Dativ p. 74, 6 *cinere*, aber in derselben Wendung 72, 4 *cineri*. In Verbalendungen z. B. p. 162, 16 *bulliet* Perf.; beachte *adices* Exc. 3. 8. 11. 15.

i statt *e*: in Stammsilben p. 28, 1 (E) *milizonum*, 38, 5 *simunciam*; 48, 3 *uolitari* statt *boletari*; 50, 15 *pinguidine* E (ebenso *EV*² p. 51, 1), IX tit. 2 und p. 190, 10 (V) *torpidine*; III tit. 11 und p. 52, 6 *bitas* V; p. 71, 16 *fecitulas* (s. o.); p. 47, 4 und 121, 10 (E) *depilatis* statt *depellatis*; p. 151, 2 *imina* statt *hemina*; Exc. 1 *cerifolio*, 6 *acitabulo*, 10 *cipam* (23 *ciba*), 19 *dicem*; oft *petrosilenum* (s. o.); p. 34, 7 *uitrio*; VIII tit. 3 (E) *capria*; Exc. 19 *soliarum* und *solias*, 16 *cluciare*; p. 108, 1 (110, 2 V, 110, 8) *dispumauerit*; p. 146, 2 *distillabis*; in Endungen z. B. p. 32, 4 (E) *mirabiris*; Exc. 8 *calefeciris*; p. 53, 9 *detergi*; 36, 3 (E) *solis*; besonders oft *mittis*, *aspargis* (Exc. 15 *inferis*) u. ä. statt *-es* (Grenze sehr unsicher); zu beachten p. 82, 11 *commiscis* (98, 5. 130, 1. 146, 11), *miscis* 102, 12 (*V*² E), *admiscis* 146, 6 neben viel häufigerem *-es*.

i statt *u*: I ind. 29 *ciminatum*; p. 28, 8 *solitiorem* V; 80, 6 *apia*; 158, 6 *aprinum* (160, 3 E); Exc. 10 mal *ligisticum* (*leg-*, *lyg-*) neben 2 mal *-usticum*, seltener auch *u* statt *i*: p. 29, 5 *sutules*; 37, 16 *cumuni* V; 45, 8 (*b*)*oluerit* statt *bullierit*; 46, 3 *ossucla*; 71, 16 *scrupulos* V; 97, 1 *nuculum* statt *feniculum*: meist Fehler oder Verwechselungen; konstant das alte *amulum* (ein paarmal *amolulum*) für *ἄμυλον*.

i statt *y* fast ganz durchgedrungen (z. B. immer *ciatum*, *dactili*, *concilia*, *politeles*, *polipodium* usw.); doch hat sich das korrekte *y* erhalten an folgenden Stellen: I ind. 32 *oxypor(i)um* (p. 37, 16. 64, 1); I ind. 34 *oxygarum* (p. 37, 21 *V*². 38, 5); I ind. 33 *hypotrimma* (p. 38, 1 *hypotrima*); p. 29,

17 *cyperi* (-y V); 33, 2 und 34, 5 *gypsare* E; 35, 1 E *myrte*, 120, 18. 141, 3. 141, 21 E. 158, 12 E. 201, 23; 36, 14 *yso-pi*; 37, 4 *cyrenaicum*; 70, 8 *tyrsum*; 90, 17 *cydonia*; 98, 3 *pyretrum*; 115, 6 *tymum* (122, 2. 6. 159, 7. 18); 167, 7 *syringiatus* (166, 1 *syringladus*); 200, 9 *syriacum* (202, 8. 11); Exc. ind. *tymmo crapsu*; vgl. noch p. 30, 10 *cypresso* E²; 103, 14 *spyondilos* (statt *spondilos*, wo *i* zu *y* korrigiert war); 36, 15 *cymminatum*; direkt falsch 29, 17 *cypery* V; 93, 1 *cytriis* V; 105, 4 *ocymum*; 122, 5 *hyrcosas*; Exc. ind. *zyniperum* (d. i. *iuniperum*); *cyborū*; Exc. 2 *lygisticum*.

o statt u: in Stammsilben: p. 45, 8 (*b*)*oluerit* statt *bullierit*; 76, 2 *pollorum*; 136, 13 *aprogeneo*; 142, 13 V *tonsa*; 164, 10 *bocellas*; 171, 13 E *fornum*; 196, 1 *orticas*; 199, 19 *morena* (200, 1. 4. 8. 11. 16; aber *mur-* X ind. 2, Exc. 16); etwa 10 mal *locusta* (auch Exc. 17) (*luc-* nur p. 39, 2. 189, 1 E. 2. 10 V. 190, 1 V); Exc. 23 *polleium*; häufig in der Endung *-ulus* (oft erhalten): p. 27, 5 V *ferola*; 33, 11 *ramolis*; 68, 5 V *caccabolo* (95, 4. 98, 3, cf. 182, 20); 97, 3 *colicolos* (97, 6); VII tit. 8 *lumboli* (p. 144, 4 V); p. 171, 5 *fistolam*; 176, 7 E *acetabolum*; 183, 1 *globolum*; weiter 40, 5 E *iecor* (40, 7 E. 86, 12 E); Exc. 19 *guttur*; man beachte noch p. 130, 9 *leocozomus* (-*umus* V) und die ganz vereinzelte alte Schreibung in V *ceruom* p. 162, 7.

u statt o: p. 43, 7 V *surbendum* (45, 8 V); 59, 7 V E² *culiculos* (mehr s. o. S. 36); 90, 8 V *culum*; 130, 9 V *leocozumus*; 154, 10 E *buletos*; 158, 1 *sfungiatur*; 171, 5 *rustro*; 190, 6 V bis *turpedine* (190, 10 V); Exc. 16 *cluchiare*; 27 *cupadiola*. Eine große Rolle spielt die Verwechselung von o und u im Acc. abl. der 2. Deklination (verbunden mit dem Abfall des m): Wendungen wie *mittes in mortario* oder *-um*, *exinanies in caccabo* oder *-um* schwanken beständig, haben auch wohl im technischen Gebrauche gleichberechtigt nebeneinander gestanden. Besonders unbeständig sind in diesem Punkte die Exzerpte.

u statt oe: Exc. 21 *unococto*.

Statt y steht e (vgl. i) oft in *careota*, einmal oe in dem bisher

noch unverständenen *apantamoenos* (-menos ind.) Exc. 29 statt *hapantamynos*, ἀπαντάμυνος (die *turdi* galten als Mittel gegen allerlei Krankheiten, vgl. Olck, PW V 1727): ein addendum Thesaurο graeco. Das seltene Wort *colyphium* steht als *coloedium*, *coloefrium*, *coleui(n)um*, *colouium*, *coloe-frim* p. 94, 17. 95, 5. 96, 3. 112, 5. 11. 14.

Konsonanten:

b: p. 162, 2 *embambam*, aber 63, 10 *embamma*.

b statt *p*: p. 29, 10 E *obtimam* (p. 35, 8 E, vgl. 155, 20 *obmo* statt *optimo*); 74, 14 und 75, 3 bis *abua* (neben 3 mal *ap-*); 75, 1 *babtidiabis* (*babd-* V); 105, 21 *abtabis* (178, 2 E); 116, 10 *pulbe* E¹; 154, 9 V *exembto*; 4 mal (immer) *absint(h)ium* oder *absentium*; Exc. 1 *uaborabis*; 23 *ciba* statt *cepa*.

p statt *b* nur 3 mal in *pulbus*: 97, 11 E. 153, 7 E. 153, 11 V.

b statt *u*: p. 29, 18 V *lebissimum*; 31, 7 *lebantur* (*lebato* Exc. 28); 31, 10 V *laba* (*labas*, *lababis* Exc. 13. 14. 15. 27); 48, 4 *Bulbule* statt *Vulvulae*; 60, 2 *olibas*; 70, 3 *obis* korr. in *ouis* V; Exc. 19. 23 *obis*, *oba* (vgl. p. 58, 8 *oleo bis* statt *oleo ouis*; 157, 9 *ob* statt *oua*); 73, 12 E *obligaberis* (184, 5 V *coloraberit*); 127, 2 *anabi* statt *a navi*; Exc. 2 *malbas*, 8 *ferbeat*; vgl. p. 97, 4 *tribueris* statt *triueris*; 143, 3 *ambas* statt *amulas* (130, 10 *ambulet* statt *amulet*).

u statt *b*: p. 41, 10 *uoletari* (48, 3, VII tit. 13 V *uoleti*); 97, 8 V *uulbos*; 141, 20 *uacas* V, sogar *aacas* E statt *bacas*; 29, 18 V *criuellata*; 30, 5 *aluorem* (128, 11 *aluamentis*); 36, 4 V *moruos*; 36, 8 V *alui*; 45, 8 *soruendum* (*suru-* V); 83, 4 *liuestici* E¹ (*libustici* st. *lig-* E² V); 116, 9 und 174, 5 *sauano* (aber *sab-* 124, 7. 125, 5. 140, 4); 125, 17 *conuiuat* und *conuiuerit*; 150, 3 *auellanas*; 152, 3 bis *buluos* (152, 4 bis. 153, 3. 7. 11); Exc. 30 *siui*; in Endungen: 30, 18 V *durauit*; 31, 2 *miraueris*; 141, 8 *amulauis*; Exc. 14 *temperaui*, 21. 24. 30 *ornaui*, 24 *agitaui*, 26 *fricaui*, *oblicaui*, 29 *ligaui*. In dem häufigen *ferbuerit* schreibt V meist *feruuerit*. Das sachlich unverständliche *duo milia* I 1, 1

- p. 27 ist zu bessern in *dum bulliat*, das geschrieben war *dū uulliat*.
- b* statt *f*: p. 135, 5 *obellis* (vgl. 137, 8 *ouellas*); so auch p. 112, 5 *coleui(n)um* für *colyphium*.
- c* vor *t* zugesetzt: p. 132, 7 V *cocticule*; 45, 13 *coctomiis* statt *cotoniis*; 160, 6 *defricto* (166, 9. 197, 3 V. 198, 4 V, sonst immer *defritum* oder *-fre-*); dazu vgl. Exc. 12 *cottorum* und 16 *cottura* statt (so 15) *coctura*; anders p. 199, 13 E *fritum* statt *frictum*.
- c* statt *g* und umgekehrt nicht sehr oft, wohl meist nur Schreibfehler wie in *graticula* u. ä.; vgl. Exc. 11 *inotocano* statt *oenoteganon*, 26 *oblicauis*, 28 *exugato* statt *exsucato*.
- c* statt *qu* selten: p. 49, 3 *quocuntur*; 137, 2 V *cocuntur*; Exc. 7 *cocis*, 19 *dequocat*, 28 *cocuntur*, 29 *decocantur*; vgl. p. 60, 11 *baca* statt *aqua*? Umgekehrt
- qu* statt *c* sehr oft (häufiger noch in V als in E) in den Formen von *coquo*, deren zweite Silbe mit *qu* anhebt, wie *quoque*, *quoques*, *quoquitur*, *quoquatur*, *inquoques*, *dequoquas* neben (meist so in E) *coques* usw.; ebenso 7 mal in den Exc. *quoqu-* neben 4 mal *coqu-*; in andern Wörtern nur vereinzelt p. 129, 21 *aliquam*; 169, 6 *quagulo* statt *coagulo* (so 150, 6); 54, 4 *quo operies* E gegen *cooperies* V; 133, 8 *quosuitur* für *consuitur*; vgl. 143, 4 *quadimidias* statt *cū ad dim-*. Einmal 150, 6 *coques* statt *coges*.
- d* nicht geschrieben in Exc. 24 *aicies* (assimiliert).
- d* statt *t*: III tit. 5 *cidrium*; p. 77, 10 *quodquo* statt *quotquot* 77, 8 V); 118, 16 E *adtagena* (*ad* statt *at* in V 76, 6. 77, 6); 166, 1 *syringladus* statt *-iatus* (so 167, 7); Exc. 1 und 24 *conpedat*; Exc. ind. *rude* statt *rutae*.
- t* statt *d*: p. 52, 2 *ates* statt *addes*; 71, 16 *ficetulas* (72, 5. 76, 11. 77, 2. VI tit. 4. 176, 15); 104, 11 *tutunclabis* statt *tudiclabis* (108, 3).
- f* statt *ph*: p. 41, 12 *fondilis* und *fondilos* statt *sph-* (III tit. 20. p. 65, 4 bis V *sf-*. 65, 5 *sf-*. 8 V *sf-*. 12. 15 V. 18 V. 66, 1 V. 196, 1; aber *sph-* hat E p. 65, 4. 8. 15. 18. 66, 1); 42, 7 *fasiani* (44, 1. 52, 2, nirgend *ph-*); III tit. 14 *rafa-*

nos (62, 7 bis, nirgend *raph-*); p. 120, 2 *fenicoptero* (123, 1 bis, nirgend *ph-*); falsch 55, 8 zweimal *aspharagos*.

f statt *p* (mit falscher Aspiration): p. 35, 9 *isfongiabis*; 151, 5 *sfontia* V, *sfhongia* E (156, 7. 158, 1. 173, 5). Umgekehrt: Exc. ind. *silpiū*. Nur Schreibfehler p. 32, 15 *fluvialem* V statt *pluv-* (so *E*) und Exc. ind. *fastinaca*.

g statt *i*: p. 113, 5 *baganae* V; 178, 1 *traganum*; vgl. 127, 1 *asperges* statt *aperies*; auch 95, 4 *ligas* statt *lias* (110, 10. 112, 10); Exc. 10 *saturegia*.

h ausgelassen:

1. in lateinischen Wörtern: oft in *olus* und seinen Ableitungen (*olisera*, *olisatrum*), aber auch oft *holus*; p. 68, 6 *edinas*; 146, 4 *aedina*; VIII tit. 6 (*a*)*edo* V; Exc. 28 4 mal *edus*, aber p. 164 ff. und später fast immer (etwa 17 mal) *hedus*; 33, 5 *ordeo* (144, 2); 75, 15 E *abetis*; 80, 3 *erba* (III tit. 16 V); 106, 7 *ocius* statt *hoc ius*; 156, 9 *ora*; ebenso selten falsch zugesetzt p. 68, 9 *hora* E; 93, 15 *homini-bus* E, richtig *omnibus* V; 100, 14 *exhimes* V; 166, 7 *humeris*; Exc. 21 *heneā* für *aheneam* (vgl. *alieno* d. i. *aheno* p. 45, 4. 191, 6); p. 82, 6 *defrethi* V;

2. in griechischen Wörtern: fehlt durchweg in *emina*, weiter *ellenium*, *ammonicos*, *ysopi*, *idrogaro*, *idrogarata*, *apalis* p. 157, 11; meist in *ch*: immer *conciliis*, *concicla*, *coclear*, (*in*)*caraxas* (p. 121, 6. 125, 7), *carta*, *nardostacium*, *taricus* (194, 12. 78, 16), *hecinus* (für *echinus*); ebenso meist in *th*: immer *anetum*, *menta*, *malabatrū*, *ciatus*, *strutio* usw., *termospodium*, *tebaica*, *tirsus* usw.; statt *ph* meist *f* oder *p* (s. o. S. 40 f.); immer (3 mal) *rus* statt *rhus*;

erhalten ist *h* in folgenden Wörtern: *halieus* hat *E* im Index (*alieus* E V in der subscriptio); I ind. 33 *Hypotrimma* (aber p. 38, 1 *ypotrima*); II ind. 2 *Hidrogarum* (p. 42, 7); *thalassa* E im Index (*talassa* E V in Titel und subscr. IX); *thimum* p. 80, 2. 152, 6. 160, 2 E. 163, 13. 168, 9 E. 186, 9. 17; *thymum* 159, 18 E; *absinthium* I ind. 3; p. 28, 9. 10 (gegen 2 mal *absenti*); (*a*)*ethiopicum* 37, 19. 64, 6; *ap(o)thermum* 42, 7 E; *parthicum* 62, 2 E. 131, 16. 132, 4; so (*pirieth*)

- 169, 8; über *sphondili* s. o. S. 40; falsch zugesetzt in 36, 13 *cheochi* statt *croci*; 55, 8 bis *aspharagos*; 76, 3 *hostreorum* (84, 10. 14); 78, 16 *thirotarricam*; 133, 8 *hecinus*; 141, 14 *cnechi* V; 151, 5 *sphongia* E; 159, 3 *enechi* statt *cneci*.
- m* falsch zugesetzt (vielfach nur ~ falsch übergeschrieben) sehr oft, sodaß Acc. auf *-am*, *-um* für Abl. auf *-a*, *-o* zu stehen scheint: auch Geschlechtsverwechselungen kommen scheinbar so zustande am häufigsten *coriandrum uiridem* (statt *-de*) etwa 15 mal; aber ebenso auch *oleum uiridem* (p. 35, 15. 104, 2. 13. 20. 107, 8. 109, 4. 155, 8); *ocimum uiridem* 105, 4; *anetum uiridem* 197, 21.
- m* ausgelassen sehr oft in den Endungen *-a* statt *-am*, *-u* oder *-o* statt *-um* (besonders oft *-o* statt *-um* in den Exc.).
- n* falsch zugesetzt: p. 51, 1 *conpadia* V; 111, 8 *nuncleis* E; Endung *-ens* statt *-es* p. 122, 13. 135, 2. 155, 10.
- n* nicht geschrieben in p. 122, 12 *co(n)sutam* (133, 8 und 177, 4 *E*¹. 193, 4 *E* *quosuitur*; 144, 4 *cosuuntur* V; 191, 4 *cosues*; aber *cons-* z. B. 166, 7. 168, 8); Exc. 13 und 29 *in-pesa*.
- n* statt *m*: p. 63, 2 *anputantur* V; 63, 10 *enbāmate* V; 72, 14 *tannis*; 199, 20 *crocomagna*; letzteres wie 28, 1 *milizonum* E nur Schreibfehler.
- p* ausgelassen: immer (7 mal) *tisana*, aber *psittato* p. 123, 10; 114, 1 *sumto* E.
- Vor *s* *impura i* geschrieben (nur zu Anfang des Büchleins): p. 28, 12 *iscripulos* V (37, 17. 18. 38, 5 ff. 5 mal, später immer *scr-*); 35, 9 *isfongiabis*; 37, 10 *ispicam*; 40, 1. 2 *iscillis* und *iscille* V; 45, 8 *ispisso*; 62, 6 *superistillabis*; dazu vgl. 132, 2. 3. 5 *et sterile* statt *sterile* und 192, 4 *liquamine spicam* statt *liquamen spicam*; umgekehrt 29, 17 und 130, 10 *spano* und *spanum* statt *Hispanus*.
- u* ausgelassen in VII tit. 1 *ungelle* (p. 131, 15).
- u* zugesetzt in *perungues* p. 71, 11. 72, 2. 90, 13. 129, 5, aber 6 mal ohne *u*); *unguantur* Exc. 5; *restringues* p. 71, 4.
- x* statt *s*: p. 150, 10 *extimabis* V; 155, 1 *radix* E; Exc. 19 *iux*,

z erhalten in p. 28, 2 *melizomum*; 37, 16 *zingiber* (98, 3. Exc. ind. und 6); 46, 2 *orize* (Exc. 9 *orizie*); 83, 1 *zomoteganon*; 130, 9 *leocozomus*; 160, 20 *zema* (167, 3); 156, 7 (*s*)*fongi-zabis* (173, 5); Exc. ind. 24 *exozome* (dazu die Fälle, wo es fälschlich für *g* steht, s. o. S. 21);

ersetzt durch *ss* (wie schon alt) in *plassantur* p. 39, 9. 40, 4;

ersetzt durch *di* in p. 47, 1 *oridiam* (cf. Exc. 7 *oridia*, 9 *orizie*); 75, 1 *baptidiabis*; Exc. 24 *exodiomũ* (ind. *exoz-*);

vulgär statt *t* in p. 92, 13 *maziana* (aber *mat-* 92, 8); statt *i* in *zyniperum* Exc. ind. statt *iuniperum*.

Gemination der Konsonanten schwankend:

1. nicht gedoppelt *c*: p. 164, 10 *bocellas*; 197, 4 E *cacabum*; 174, 13 *flacianum*. — *d* in p. 137, 5 *rodantur* für *reddantur*; 143, 4 *quadimidias* statt *cum ad dimidias*. — *l* in p. 33, 4 E *idromeli*; 41, 6 E *tesselas* (42, 8); 45, 8 (*b*)*oluerit*; 47, 4 *depilatis* (121, 10); 77, 15 E *patelam*; 125, 12 E¹ *pulum*; 186, 18 *colues*; 194, 12 *mulo*; 202, 5 *molissimo*; Exc. 16 *anguilas*. — *m* in p. 38, 1 *ypotrima* (ind. *-mma*); 103, 10 E *imortarium*. — *p* in p. 128, 12 E¹ *apellatur*. — *r* in p. 139, 18 *atteritur* für *attorretur*; 70, 6 *teres* für *torres*. — *s* in p. 135, 7 *decusatim*; 128, 3 *submisus*. — *t* in p. 52, 2 *ates* statt *addes*; 55, 9 *summitas* V; 78, 13 *atorrebas*; 190, 16 *gutas* E;
2. falsch gedoppelt *c* in p. 37, 11 *acetum* E (121, 11 E); 89, 25 *persicca*. — *l* in p. 29, 17 *ellenium*; 70, 4 *callidam* V (94, 15. 116, 9. 139, 20 V. 190, 13 V. 192, 7 V); 74, 2 *collum* E; 84, 9 *mugillem*; 146, 6 *cepullam* (noch 5 mal, aber *-ula* ebenfalls 5 mal); IX tit. 9 *metullis* E; Exc. 23 *polleium*. — *m* in p. 37, 16 *cummuni* V, *cumini* E; 65, 8 *ammulato*; 74, 15 *cummana*; 133, 9 *cummalleco*; 137, 6 *summi(s)*; Exc. 23 tit. und ind. *tymmo* und *timnum*. — *n* in Exc. ind. *innula*. — *p* in Exc. ind. *cuppressu*; 18 *appi*. — *r* in p. 45, 4 *terres* V; 78, 16 *thirotarricam*; 163, 2 *mecerata* E. — *s* in I ind. 30 *lasseratum* E (127, 1 *rasseratum* V); p. 52, 2 *fassiani* E (VI tit. 6 E); 55, 9 *callossiores*;

82, 6 *pussillum* E (174, 11 E); VII tit. 15 *cola cassio* E.
— *t* in p. 103, 5 [*s*]agittabis.

Assimilation von Silben: *frustra* (statt *frusta*) p. 54, 2. 68, 6. 76, 10. 77, 17 (nirgend *frusta*) und *frustratim* 89, 26; ähnlich 64, 9 *cloclearũ* V; 64, 10 *cloclearē* V; 82, 6 *cloclearē* V und Exc. 16 *cluccliare* (nirgend in E, und in EV noch öfters *coclea* und *coclear*); p. 118, 16 *perdricre* E.

Dissimilation von Silben: p. 27, 7 *perfixerit* statt *perfri-*; 28, 3 *pereginanti* E (*peregr-* V); 169, 8 *pirethi*; beachte besonders 190, 18 *coliandrum* statt *cor-*.

Sonstige Erleichterung der Aussprache: p. 189, 9 *malabratum* statt *malabathrum*; 198, 11 *grongo* statt *gongro*.

Dissimiliert und assimiliert *extenterare* (p. 42, 3. 124, 1. 139, 5. 158, 10. 171, 2. 173, 8, nirgend *exent-*).

II. Formenlehre.

Geschlecht: *coriandrum*, *oleum*, *anetum*, *ocimum uiridem* u. ä. s. o. S. 42; schärfer *acetabulum minorem* und *maiolem* p. 126, 5 neben *maius* und *minus* 179, 2 (die Stelle bei Schuch lückenhaft gedruckt); dazu 40, 5 *assas iecur porcinum et eum enervas*, wo *eum* sicher Zusatz des Epitomators ist; als neutrum oder indeclinabile *cneci flos* 121, 2. 141, 14. 159, 3, wohl technisch.

Heteroklitisches: *cap[r]onum* p. 92, 1 (seit Martial) neben *in cap[s]o* 131, 6; *de pavo* 44, 9 seit Ennius; *in platone* 161, 6 statt *platycerote*; *melle* Acc. 104, 8. 107, 16 neben sehr häufigem *mel*.

Deklination: Abl. auf *-e* statt *-i* s. S. 37.

Konjugation: *miscis* statt *miscēs* s. o. S. 37; nur mißverständene Korrekturen der Vorlage sind p. 62, 8 *tereas* V, wo *teras* richtig E; 84, 10 *carpeas* statt *carpes*; vgl. 33, 12 *condies* statt *condēs*; Exc. 13 *inferebis* (15 *inferis*) neben unzähligen *inferes*.

Diese Zusammenstellungen zeigen hoffentlich zur Genüge, daß wir es mit einem Texte zu tun haben, der nicht ursprünglich in vulgärem Latein konzipiert war; neben den Vulgarismen

stehen fast überall überwiegend oder doch in genügend deutlicher Zahl die korrekten Formen: wo das nicht der Fall ist, wie z. B. bei *extenterare*, kann der technische Gebrauch die Beseitigung der reinen Form verursacht haben. Besonders deutlich zeugt die kräftige Erhaltung der griechischen Schreibungen wie der von *th*, *y*, *z* neben den vielen griechischen Technika für Abfassung in guter Zeit. Daß die Vulgarismen in den Exzerpten des Vinidarius zahlreicher sind, beleuchtet gut ihre spätere Entstehung.

Eine Ausgabe wird also all diese Abweichungen von der ursprünglichen reineren Form abwischen dürfen und müssen: sie kann auch so ein reinlicheres Resultat erzielen, als wenn sie die Form der Epitome herstellen wollte, von der immer doch die Fehler der Schreiber vom IV.—IX. Jahrhundert abzustreifen wären, was nicht mit derselben Sicherheit erfolgen kann wie die Herstellung der korrekten Schreibweise.

Schwieriger ist die Sache auf syntaktischem und lexikalischem Gebiete, das ich darum hier nur streifen kann: hier fehlen uns in viel höherem Maße die chronologischen Feststellungen, zudem ist die Unterscheidung zwischen technischem und einfach volkstümlichem Sprachgebrauche bei der Lückenhaftigkeit unserer Überlieferung vielfach unmöglich. Ich müßte eine Fülle von Exkursen anhängen, wollte ich alles untersuchen. Aber ein paar Beispiele mögen die Aufgabe und die Grenzen ihrer Lösbarkeit beleuchten.

p. 40, 10 haben EV *tolles de fumum*, p. 34, 7 *cum mora* (-ã V), p. 50, 11 *cum piper*, p. 53, 6 *cum pipere et cuminum tritum*, p. 74, 10 *patina de cucurbitas*, p. 77, 8 *cum piperis grana integra et nucleis pineis* u. ä. mehr: hier wird neben der Masse der richtig gewährten Konstruktionen niemand zweifeln, daß es sich um Nachlässigkeiten des Epitomators oder der gegen Kasusunterscheidungen schon völlig abgestumpften Abschreiber später Jahrhunderte handelt, und wir wissen ja, welches die richtigen Verbindungen sind. Wir greifen die Entwicklung mit Händen z. B. p. 36, 15: da steht im Text der richtige Titel *Cyminatum in ostrea et concilia*: in das Verzeichnis der

Kapitel aber hat der Schreiber, der vor unserm Archetypus diese Übersichten zusammenstellte, übernommen *Ciminatum in ostrea et conciliis*. Ob aber der ursprüngliche Verfasser durchweg geschrieben hat *adicies (mittes) in mortario* oder durchweg *in mortarium*, oder ob er beide Konstruktionen nebeneinander verwendet hat, wer will das sagen?

Ein anderes Beispiel. Wir lesen eine große Zahl von regelrecht gebrauchten Ablativi instrumenti, aber auch p. 102, 13 *ad trullam permisces*, p. 134, 3 *ficatum praecidis ad cannam*, p. 73, 5 *in patinam compones ad surcellum*: dürfen wir dafür als das Ursprünglichere einsetzen *trulla, canna, surcello* oder haben wir anzuerkennen, daß die technische Sprache früh die instrumentale Verwendung von *ad* eingeführt hat? Vgl. Thes. l. Lat. I 551, 73 ff.

Oder: p. 162, 16 ist leicht einzusehen, daß das überlieferte *amulum iam bulliet* nach p. 161, 18 *amulo obligas cum iam bulliit* zu emendieren ist; aber dürfen wir auch Exc. 7 *et iam bulliuit, teres ciminum* ähnlich emendieren oder haben wir festzustellen, daß *iam* zur Konjunktion geworden ist wie Exc. 2 *mox in patinam, mox constrinxerit, inferes*, und wie alt ist diese, an sich sehr begreifliche Entwicklung? Ähnlich steht es mit p. 139, 8 *attorretur in clibano quousque coquatur*, p. 158, 7 *aprum elixas quousque madescat* und p. 189, 5 *quousque assantur*; wir fragen: wann ist *quousque* wie *dum* mit Konj. und Ind. zur Konjunktion geworden? Daneben z. B. p. 173, 11 *tam diu . . . donec* oder p. 182, 14 *diu . . . donec*.

Ebenso auf lexikalischem Gebiete. Die technischen Ausdrücke *bullire* (sehr oft) oder p. 83, 9 *soleas battues* oder p. 75, 1 *baptizabis* würden auch in der Zeit des Tiberius völlig unanständig sein, aber dürfen wir dieser oder Trajans Zeit das (6 mal sich findende) Verbum *reexinatio* zutrauen? Ist es in *redexinatio* zu ändern oder durch *refundo* zu ersetzen?

Solcher Fragen erheben sich viele, und hier werden wir nicht gewaltsam vorgehen dürfen, sondern das Bedenkliche einstweilen im Texte belassen und die Entscheidung späterer Forschung vorbehalten müssen.

I n h a l t.

	Seite
Vorbemerkung	3
I. Beschreibung der Hss <i>E</i>	5
<i>V</i>	6
<i>ς</i>	7
<i>M</i>	10
II. Verwandtschaft der Hss	13
III. Geschichte der Überlieferung	16
Varro-Zitate	24
IV. Exzerpte des Vinithar	26
V. Literarisches	29
VI. Sprache	36
